PLATTDEUTSCHE GEDICHTE IN BREMISCHER MUNDART NEBST EINER...

Marie MINDERMANN

Digitized by Google

Digitized by Google

11525 66.40

Plattdeutsche Gedichte

in

bremischer Mundart

nebst einer Sammlung

Sprichwörter und Redeweisen

von

Marie Mindermann.

Bremen.
Verlag von A. D. Geisler.
1860.

Digitized by Google

Druck von Chr. Geffken & Sohn.

Digitized by Google

Vorwort.

In dem vorliegenden Werkchen, das ich als einen Verſuch, der Nachſicht des Publicums empfehle, iſt das bremiſche „Plattdeutſch“ ſo wiedergegeben, wie es gegenwärtig mehr oder minder geſprochen wird; nur von einigen ältern Ausdrücken, als: us, van, elkeen u. ſ. w., die ſchon theils eine Veränderung erlitten, theils durch andere erſetzt wurden, mochte ich aus alter Liebe und Anhänglichkeit mich nicht trennen, weßhalb dieſelben beibehalten ſind. — Die dem Büchlein angehängten Sprichwörter und Redeweiſen habe ich ganz ſo niedergeſchrieben, wie ich ſie aus dem Munde des Volks vernommen; andere Quellen wüßte ich nicht anzugeben. Ob nun das, was dieſe kleine Sammlung enthält, theilweiſe oder völlig ſchon anderweitig durch den Druck ver-

Digitized by Google

öffentlicht worden, weiß ich nicht; in den mir vorliegenden Werken bezüglicher Art habe ich wohl verschiedene Varianten, sonst aber keine der hier aufgezeichneten Sprichwörter und Redeweisen vorgefunden. — So weit die Eigenthümlichkeit der bremischen Mundart es gestattete, habe ich, fast durchgängig, nach der im „Quickborn“ angewandten Schreibweise mich gerichtet.

Bremen, den 18. Juni 1860.

Die Verfasserin.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

De plattdütſche Sprake an de hochdütſchen Lüde VII
Wenn't Fröhjahr keem, wat freid' ik mi 1
Un keem heran de Sommertid 2
Inn Harvſt, inn Harvſt, dat weer en Feſt! 3
Un Wintertid, dat weer en Luſt! 4
Mutter un Kind 5
In franken Dagen. Bi Nacht 8
To Hus 9
Halfdrom 11
Inn Freen 13
Bi Nacht 15
For de, de et angeit 16
Wegenleed 18
Schell nich up de Wintertid 19
So wit af inn Harvſt 21
Bi Diſche 22

De ole Magrete vertellt.

1. Rebeckſchen 25
2. Hans Smolt 30
3. De lüttje Heinerich 35
4. Van den Botterkoken 43
5. Pingſtkarn 52
De beſte Schillerſier 57

Digitized by Google

Sagen. Seite

1. Van den, de wedderkeem 60
2. Dat ſware Sark 63
3. De Sake uppen Krüzweg 66
4. De falſche Freetwarber 68
5. Elkeen ſin Deel 73
6. De Linne uppen Karkhof 76
7. Se geit dubbelt 80
8. Dat Meer to Twiſchenahn 84
9. Dat Drinkhorn 88
10. De wüſte Stee. 92

Anhang.

1. Erklärung einiger plattdeutſchen Wörter 99
2. Sprichwörter und Redeweiſen 115

Berichtigungen 148

Digitized by Google

De plattdütſche Sprake
an de hochdütſchen Lüde.

Jü ehrt min rike Sweſter hoch,
Un ſet't ęr baben an den Diſch;
Jü ſeggt: „Wi hebbt an ęr genog,
Ga du na Braken, Moor un Wiſch!“

Jk weet et wol, min Kleed is arm,
Et hett keen Slęp, et hett keen Smuck;
Min Harte abers, dat is warm,
Js ahne Falſch, un kennt keen Tuck.

Min rike Sweſter gunn ik geern
Alläberall de beſte Stę';
Man ik moch ſin ęr nich to ſeern,
Een Mutter jo ant Hart us lę!

Digitized by Google

Wrum ſcholl ik nu ſo wit hinut?
Kikt Jü denn blot upt ſine Kleed? —
Van Harten kumt us beid' de Lut,
Un beide föhlt wi Freid' un Leed.

Un wenn wi uſe Leder ſingt
Un ſprękt up uſe egen Wiſ', —
Ik meen, dat beides hartlig klingt,
Winnt ſunſt min Sweſter ok den Pris. —

So latet us bi'nanner gan,
Se — Eddelfro, ik — borgerlig;
Lat't mi nich ganz torugge ſtan, —
Ik bidde Jo, vergęt't mi nich!

Wenn't Fröhjahr keem, wat freid' ik mi.

Wenn't Fröhjahr keem, wat freid' ik mi
An all de Blömken witt un bunt,
Van de ik lüttje Kränze wund;
Un wenn int gröne Gras ik leeg,
Hinup nan blauen Himmel seeg;
Un wenn där Busch un Brak' ik gunk,
Wor hell de lüttje Bokfink sunk.

Dat Kränzebinnen is vorbi, —
De Tid, de loppt, man weet nich, wie;
Ik ligg nich mehr int gröne Gras,
Mi föhrt nich mehr där't Holt min Paß, —
Man, kumt dat Fröhjahr, treckt de Lust
Mi deep hinin in Hart un Bust.

Digitized by Google

Un keem heran de Sommertid.

Un keem heran de Sommertid, —
In vuller Bleite ſtunn dat Korn,
De Lęwerk ſunk mi in de Ohr'n;
Ann ſmallen Pad de Blomen blau,
De leten mi keen Raſt, keen Rau,
Ik pluckte, wat ik plucken kunn,
So lang' ik man noch ene funn!

De Tid is hen; — ik ſök nich mehr
Na blaue Blömken hen un hęr.
Heff al ſo lang' dat Korn nich ſehn,
Nich hört, wo ſingt de Lęwerk ſchön, —
Man, kumt heran de Sommertid,
Denn ward dat Hart mi grot un wit!

Digitized by Google

Inn Harvſt, inn Harvſt, dat weer en Feſt!

Inn Harvſt, inn Harvſt, dat weer en Feſt!
Dat Obſt, wat lachd' et up de Böm',
Ik dachd', wenn't all inn Schot mi keem! —
To Schipp' gunk't 'nin int hoge Reit,
To pluck'n de brune Fedderbleit'.
Un Ab'ns bi Dak, bi Manenſchin,
Dat was en Spęlen, Strat ut, Strat in!

Vorbi, vorbi! — Ik kik nich mehr
Nan Bom un wunſch mi Allens hęr;
Et geit nich mehr int Reit hinin,
Ik ſpęl nich mehr inn Manenſchin;
Man, kumt de Harvſt mit't Loof ſo bunt,
Denn lacht dat Hart mi deep inn Grund.

Digitized by Google

Un Wintertid, dat weer en Luſt!

Un Wintertid, dat weer en Luſt!
Hinut, hinut, upt blanke Is
To lop'n, to gliſch'n na Kinnerwiſ'!
Bi Snee de Flak'n to ſang'n inn Mund,
Un Sneeball maken faſt un rund;
Un Ab'ns Arfken int helle Lecht,
Eertuffeln int Für, dat ſmeckte recht!

Hen, hen! — Van ſulvſt kumt Stilleſtan!
Ik weer nich mehr to Iſe gan,
Ok lat ik mi nich mehr beſneen,
Keen Arfken is int Lecht to ſehn;
Man, treckt heran de Iſegrim,
So finn ik: he is ok nich ſlimm!
Un wenn he ſtormt un wenn he brummt —
Denn denk ik: ball dat Fröhjahr kumt!

Digitized by Google

Mutter un Kind.*)

De Mutter bringt ęr Kind to Bedd.
„Dar liggſt int warme Neeſt,
Nu ſol din Hänne hübſch un fram,
Un bę ok, wat du weeſt.“

De Lüttje bęt: „„Mein Herz iſt klein,
Nich Mutter, ſo is't god?““
„Ja wol, min Kind, nu bę' man fort,
Du lüttjet, framet Blod!“

„„Mein Herz iſt klein, ſoll wohnen d'rin
Nur Jeſus Chriſt allein!
Och, Mutter, wat en ſchön Gebett,
Wat lutt dat doch ſo fein!““

„Ja wol is dat en ſchön Gebett.
Un nu ſlap in mit Gott!
Do man din klaren Ogen to,
Du heſt jo kene Noth.“

„„Go' Nacht, min Mutter, ik ſlap in
Un do de Ogen to.““
„Go' Nacht, min Kind, Gott höe di,
Slap ſöt' bit morgen froh.“

*) Geſchrieben am 7. November 1854.

Digitized by Google

De Mutter geit de Trepp' hendal;
Dat Kind ſloppt noch nich in,
Dar buten brust de Wind ſo lut,
Dat holt em wach den Sinn.

De Rɣgen an de Finſter ſleit,
Et ruſcht dat Loof vann Bom.
Dat Kind, dat ward up eenmal angſt,
As keem en böſen Drom.

Et ſmitt inn Bedd ſik hen un hɣr,
Et puckt ſin lüttjet Hart.
Wat will dat Wicht? Wat plagt et wol?
Wat föhlt ſo'n Kind for Smart?

„„Och Mutter, Mutter!““ roppt et lut,
Un weent, as weer et ſük —
Un as de Mutter et wenen hört,
Do kumt ſe ok al glik.

„Wat heſt du denn? Wat ſcha't di Kind?“
Se nimmt et in den Arm,
Se ſtrakt em ſachte dat Geſicht,
Kußt em de Lippen warm.

Dat Wicht ſleit beide Arms um ɣr,
Et weent un ſnuckt ſo lut.
„„Ik bin ſo bange, dat du ſtarvſt!““
Dat bringt et endlich rut.

Digitized by Google

„Is't wider nix?“ de Mutter ſeggt
Un druckt ęr Kind ant Hart.
„Ik ſtarv nich, wenn du artig biſt,
Un makſt mi kenen Smart.“

„Węs man hübſch fram, un hör up mi
Un do wat Vatter ſeggt;
Denn bliv ik lęben, denn kumt nums,
De in dat Grav mi leggt.“

Dat Kind kikt ęr mit Thranen an,
„„Och Mutter!““ roppt et denn,
„„Ik will ok ummer artig ſin!““
Un folt de lüttjen Hänn'.

„So, nu biſt du min wacker Kind!
Nu legg di ruhig dal,
Un ſlap man in. Dar heſt en Kuß!“
„„Noch een!““ „So denn, noch mal!“

De Mutter geit; — ſe luſtert noch.
Dat Kind ſprickt vor ſik hin:
„„Wenn 'k artig bin, ſtarvt Mutter nich!““
Un ruhig ſloppt et in.

Digitized by Google

In kranken Dagen.

Bi Nacht.

Wo lank de Nacht! — Wat ſlikt de Tid!
Wat is de Slap ſo wit, ſo wit!
Mi is de Kopp ſo wirr, ſo heet,
Ik bin ſo wach, un och, ſo möd.
Wat ſleep ik geern een halbe Stunn',
Dat neen Moth un Rau ik funn.

Wit weg de Slap! — Min Hart, dat kloppt;
De Uhr, de tickt; de Wächter roppt;
Ganz inner Feern, dar kreit en Hahn,
De Thornklock' hör ik eene ſlan;
Erſt een! — De Dag is noch ſo wit —
Wo lank de Nacht! — Wat ſlikt de Tid!

Dat Nachtlecht weimelt, — geit et ut?
En Schuder treckt mi där de Hut;
Man ſeggt, denn tritt de Dod upt Grav,
Un düt us an — dat wi hinaf.
Wenn't is, hier bin ik, Herr min Gott!
Din bliv ik jo in Noth un Dod!
— — — — — — — — — —

Dat Lecht is ut; — et graut de Dag, —
Ik hör en hellen Vagelſlag, —

Digitized by Google

So heff ik ſlapen Stunn' um Stunn',
So heff ik Moth un Naue funn'.
Ik lębe noch! — Ik dank di, Gott!
Bliv du bi mi in Noth un Dod!

To Hus.

Hu, dat is en Węr!
De Wulken hangt ſwär
As Blee heraf na der Eeren.
Dat Looſ, wat et rüſcht!
De Vagels, de kriſcht, —
Och, wenn ſe to Neeſt doch weren!

Wat hulet de Wind!
Wat bläket dat Rind,
Wat ſchreet inn Kolk de Raben.
Wat knarret de Eek!
Wat ſchumt inn Bęk
Dat Water, un ſtiggt na baben.

De Nęgen, de ſust,
De Stormwind, de brust,
De Hagel ſleit an de Schiben;
He brickt us de Blom',
De Bleite ann Bom, —
Ward minne wol äberbliben.

Digitized by Google

Lat ſtormen den Wind!
Gottlof, dat wi ſind
To Hus, in uſe veer Muern!
Wie brukt nich hinut,
Nix treckt us herut, —
Wi känt dat Aanwęr afluern.

To Hus, ja, to Hus!
Wit af vann Gebrus, —
Dat is doch en Wort vull Fręen!
To Hus muſt du ſin,
To Hus bi de Din',
Dat ſind de ſękerſten Kęen!

To Hus ſök din Gluck!
De Welt is vull Tuck,
Se kann di dat Rechte nich gęben.
To Hus is de Rau,
Un dat is de Dau
For uſe Harte un Lęben!

Digitized by Google

Halfdrom.

Min Mutter weer ſturb'n, ik weende
Binah mine Ogen blind!
Ik föhlde mi ſo verlaten
As't armſte Weſenkind.

De Welt, de weer mi ſo wüſte,
Upt Harte leeg mi en Steen;
Ik glovd' ik harr kene Sorgen
As for min Leed alleen.

Ins inner Nacht gunk apen
Ganz liſe de Kamerdär, —
Et weer as'n Drömen un Waken —
Min Mutter, de keem dar hęr!

„Min Mutter!" reep ik, „min Mutter!"
Un feel ęr wenend to Föt',
„Min Mutter, nu heff ik di wedder!"
Un kußd' de Hänne ęr heet.

Se keek mit de ſtillen Ogen
Mi in dat bleke Geſicht:
„„Min Kind, betwing dinen Kummer,
O, fat di, — un ſunnige nich!""

„„Keen Leed is up diſſer Eere,
Dat nich to drɣgen weer;
Nimm man din Harte toſamen,
Un — mak mi de Trennung nich ſwär!““

Weg weer, wat ik ſeeg! Min Oge
Dat was van Thranen natt;
Un in de Finſter 'rin ſchinde
De Mand ganz bleek un matt.

„„Min Kind, betwing dinen Kummer!““
Wat klunk dat fram un leeg,
Wat makte de Drom min Harte
So vull, ſo grot un ſo week!

Wat lutt' ſo klagend un trorig:
O, fat di, un ſunnige nich!““
As ſe ſik äber mi bögde
Un keek in min bleke Geſicht. —

Min Mutter, ſchaſt ſlapen in Frɣen, —
O, dat mine Plicht ik vergeet!
Ik will minen Kummer betwingen,
Ik will mi faten inn Leed! —

Un wat inner Still' ik verſpraken,
Dat heff ik ok holen. Ik weet,
Et gift noch annere Sorgen
As for dat egene Leed.

Digitized by Google

Inn Freen.

Wat is de Luchd ſo hoch un blau,
Wat flinkert up dat Gras de Dau;
Wat fluſtert ſacht dat Loof ann Bom,
As ſpreek et noch ſo half inn Drom.

De Lęwerk ſtiggt ton Himmel ſtrick,
De Wachtel roppt ęr „Kutjeblick!“
De Aebär kikt ut Neeſt herut,
Un reckt de langen Flunken ut.

De Swalke ſingt ſo fin un lis,
— Dat is ſo ęre ſtille Wiſ', —
Dat Ackermännken geit alleen,
Is wie en Paſter antoſehn.

De Aanten ſust al in den Bęk,
Katekelken ſpringt upper Eek,
De willen Duben fleegt int Holt,
De Hahn geit up un dal ganz ſtolt.

De Blömken do't de Ogen up,
Ęr Duft, de treckt nan Himmel 'nup;
Dat wide Feld, wat is et grön, —
Kik, Minſch, de ganze Welt, wo ſchön!

Digitized by Google

Un du ſiſt dar in Rok un Smok?
Smit weg de Fedder, weg dat Bok!
Hinut int Free muſt du gan,
Wullt du dat Leben recht verſtan.

De Fröhjahrswind makt friſch dat Hart,
De Vagels ſingt di weg den Smart;
Un wenn du weenſt, de Sunnenſchin
De kußt ok weg de Thranen din.

Lat achter di dat biſtre Wark,
Ga in de wide Gotteskark',
Hör Vagelſlag, ſü Bom un Dau,
Dat makt di froh, dat gift di Rau.

Digitized by Google

Bi Nacht.

De Nacht ſtiggt raf nar Eeren,
De Luchd is ſtill un warm,
De Steerns dar baben blänkert,
Ik hör keen Lut, keen Larm.

De Welt, de liggt inn Slape,
Un ik bin noch inn Freen;
De Linnenböme duftet —
Wat is de Nacht doch ſchön! —

Ik ſeh twe ſwarte Wulken
Ganz deep ann Himmel ſtan,
Dar achter treckt de Mand up,
Sin ſtillen Weg to gan.

Wat kikt he ut de Wulken
Mi an ſo ſwach un bleek, —
Is't doch, as keek en Minſche
Mi int Geſicht, ſo leeg;

En Minſch mit ſwaren Kummer,
Den he ganz heemlig driggt;
Sin Mund, de is verſlaten,
Sin Leed ſteit int Geſicht.

Digitized by Google

Wat ward mi doch ſo trorig, —
De Luchd is warm un ſtill,
De Steerns ann Himmel blänkert; —
Jk weet nich, wat ik will.

For de, de et angeit.

Klagt doch de Froens hier un dar,
Dat jöm oft ward to lank de Tid;
Se känt ſe rein nich vorwartsbringen,
Bi all ęr vęle Narrendingen;
Et ward jöm ok ſin Dag' nich klar,
Dat alle Tid ſo bannig rar,
Un jummer is to kort dat Hüt'.

De Tid to lank! Wo geit dat an?
Jk weet nich, wo dat mägelk is;
Mi ducht, dę'n ſe ſik man beſinnen,
So ſcholln ſe wol to don wat finnen.
Denn wurr de Tid nich ſtille ſtan,
Mit Milenſtęweln vorwarts gan, —
Ja, ja, ſo weer et ganz gewiß!

Man ſchall wat don, dat is de Karn!
Denn fluggt de Dag, denn fluggt de Węk';
In Hus un Hof na Allens kiken,

Digitized by Google

Un nich herum as'n Staatsdam' ſliken,
Viſiten lopen rein ton narrn,
Mit ſiden Kleder 'rum to ſtarrn.
Is dat wat don? — Nę, Slamp un Slęk!

Węr't ehrlig meent mit Hof un Hus,
Den ward ſin Dag' nich lank de Tid;
Denn, Froensarbeid is behenne,
Hett abers nu un nie en Enne!
De Tid, de längt ſik inn Gedrus,
Kort ward ſe man bi Flid inn Hus, —
Un geern trock Morgen man ton Hüt'.

Digitized by Google

Wegenleed.

(Nach bekannter Melodie.)

Slape, ſlape min Kind!
Dar buten ſust de Wind, —
Min Kind liggt in de Kuſſen ſo warm,
Wat fraget wi nan Wind ſin Larm.
Slape, ſlape min Kind!

Slape, ſlape min Kind!
De Katt' unnern Aben ſpinnt, —
Is ok de Katt' en ſlauen Deef,
So hett ſe doch min Kinken leef.
Slape, ſlape min Kind!

Slape, ſlape min Kind!
Wat morgen min Tuckhart wol finnt?
Melk, zuckerſöt', un wittet Brod,
Wat ſmeckt dat minen Kinken god.
Slape, ſlape min Kind!

Nu ſlape in, min Kind!
Ok ſlapen ſchall de Wind, —
De Katte, de deit de Ogen to,
Inn Stall dar brummt inn Slape de Koh.
Nu ſlape in, min Kind!

Digitized by Google

Nu ſloppt min ſötet Hart. —
Wo hell et um mi ward!
De lewen Engels vann Himmel ſind
Herunnerſtęgen to höen min Kind.
Kannſt ſlapen, ſlapen, min Hart!

Schell nich up de Wintertid.

Wat ſchellſt du up de Wintertid?
Mi is de Gaſt al leef, —
De Sommer makt en' wit un ſit
Ton rechten Dagedeef.

Denn loppt man 'rum in Holt un Feld,
Wat don? — dat weer ſo, ſo;
Man kikt un bravt, as weer de Welt
Ann nögſten Dag al to.

Dar lawe ik den Winter mi,
De holt en' ſin to Hus;
Bringt en' dat Arbei'n wedder bi,
Dat man vergeet inn Sus.

Wat is en' wol! — De Stuben warm,
De Aben hult mit Macht, —
Dat is en Sus, dat is en Larm,
Un doch is't en' ſo ſacht.

Digitized by Google

Un Abens, ſo bi Schummern hen —
De Appels pufft upt Rohr,
Dat Abenfür ſpelt an de Wänn', —
Weck' Luſt for Og' un Ohr!

Un wenn de Storm ant Finſter ritt,
As weer he bös un dull,
Wenn he den Snee to Barge ſmitt, —
Bin ik — van Freen vull!

Denn ward mi oft ſo fram to Moth, —
Herr Gott, wat dank ik di!
Harrn't alle Minſchen doch ſo god,
Un'n fröhlig Hart darbi! —

Drum ſchell mi nich de Wintertid,
Mi is de Gaſt ſo leef!
De Sommer makt en' wit un ſit
Ton argen Dagedeef.

Digitized by Google

So wit al inn Harvſt.

Inn Harvſt is't al wit,
Dat Loof fallt vann Bom,
Verbleit ſind de Blom';
De Spinnweb'n treckt hoch,
Dat kennt man genog,
Denn is't ball vorbi,
Man weet ſulvſt nich wie.
Wat fluggt doch de Tid, —
Inn Harvſt al ſo wit!

So wit al inn Harvſt!
De Himmel ganz bleek,
Un brun al de Eek,
De kortens noch grön
Stunn dar alleen. —
Dat allns doch verweiht,
Verbleekt un vergeit!
So wit al inn Harvſt, —
Ok du wol ball ſtarvſt.

Digitized by Google

Bi Diſche.

„Ann Diſch!“ roppt de Mudder, „dat Ęten is fertig!“ —
Nu is't en Gerenne, nu is't en Gelope!
Dat ſchuft mit de Stöhle, dat ſchurrt mit de Bänke,
— De lüttjeſten Beiden, de ſtat noch up'n Fottritt,
Se känt an den Diſch ſo recht noch nich langen. —
„Marie, wo is et, heſt Vadder al ropen?“ —
„„Ja, Vadder, de kumt gliks, he ſtunn noch bi't Dreibank.““
„Wat ſiſt du vull Spöhne! de fallt jo int Ęten, —
Kumm Ole, dat ik ſe di affla en bęten. —
Ga weg dar, Magrete, lat Vadder dar ſitten.
Nu bę't ok!“ — „„Herr Jeſu, komm, ſei unſer Gaſt
Und ſegne, was du beſcheeret uns haſt. Amen!““
So geit nu dat Bę'n där de ganze Rige,
De Vadder, de holt in de Hänne ſin Kappen,
De Mudder, de ſüt vor ſik hen ganz andächtig,
— De lüttjeſten Beiden, de känt noch nich bęen,
Folt abers al nette de Hänne, man kikt ſe
Ganz ſtif in de Schottel, un nich vor ſik dal. —
Vorbi is dat Bęen, noch mal ruckt de Stöhle, —
De Mudder verdeelt nu dat Fleeſch up de Tellers.
„Hier Vadder, is Fleeſch, nu nimm di Ertuffeln,
Hier is ok to ſtippen. — Et ſchall di wol ſmecken,
Du heſt di al duchtig aſtummelt hüte.“

Digitized by Google

Jetzt kamt ok de Kinner alle acht an de Rige,
Vor elkeen en Teller mit Fleesch un Eertuffeln.
Wat klętert de Gabels, wat klinkert de Lępels!
De Munne, de gat as en Uhrwark bi't Ęten.
„Wat seggst du, Andreschen?“ — „„He meent,““ sä Magrete,
„„He konn wol de Schottel alleene utęten.““
„Gif paß, fullst den Magen di ehr as de Ogen. —
J Aleid, wat sniſt du for bannige Plocken!
Js rein jo, as makſt du't torecht for den Doncy;
So węs doch maneerlig, un richt di na Hermann,
Oder wullt geern du en groten Mund hebben?
Kumm Hinrich, dat sett mal nar Eeren for Puſchen.“
„„Mis! — Kik mal, wat lickt se!““ „Se weet wol wat god smeckt. —
Wer smackt da denn so? — dat deit wol de Doncy,
De unner den Diſch an sin Knaken knabbert?“
„„Nę, Hinnerich deit et!““ „Fi, scham di, du Pfliffer!
En annermal swig doch, bit ik di frage. —
Wat kikſt du so sur as en Pott vull Müse?
Wat is di Magrete?“ — „„De Hermann, de stott mi,
Nu heff ik min Gabel nar Eeren fall'n laten.““
„Du kannſt di jo rögen, so buck di, krieg webber,
Un töv nich up Annre.“ „„Nu is se ganz sannig.““
„Dat will di nich scha'n, Sand schürt den Magen rein.“
„„Mag abers keen Sand.““ „Ga 'nut denn un putz af;
Un du, Muſche Hermann, leſt't Stöten bi Diſche,

Digitized by Google

Bi'n Eten mutt kener ſo'n Narrenkram driben.
Heſt afwiſcht din Gabel?" — „„Ja Mudder"" „So it man,
Hier ſind noch Eertuffeln, kik an, wat ſe mehlig! —
Man, Friedjen un Danjel! Wer moch wol ſo ſluken!
Gęvt paß, dat blift in dat Hälſchen Jo ſtęken,
Wat weer dat forn Ungluck, denn moſſen Jü ſtarben;
Dat ſcholl doch nich angan! Darum man fin langſam!
Un wat Jü nu utſeht! — Dat Kinnken ganz ſmęrig.
Flink hęr mal dat Dökſchen! — So, nu putzt man wider. —
Na Vadder, wo is et? Mi ducht, noch en bęten
Dat konn di nich ſchaen?" „„Nę, nę! Nu nix mehr!
Sunſt ſcholl ik wol reine ton Doctor mi ęten.""
„So, Kinner, denn ſchrapet de Schotteln man ut,
Wenn äber nix blift, is ok nix to höen.
Biſt ſatt wurrn, Andreſchen?" „„Min Liw is ganz vull!""
„So, Mäkens, nu ſettet de Tellers toſam,
Man, ſi't mi en bęten behott bi der Arbeid! —
Du Vadder, ſchaſt nu din Middagsſlap holen;
Jü Annern kamt mit mi, un ſpęlet dar buten,
Un paßt up de Lüttjen, du Hermann un Hinrich;
Man, wahrſcho ik alle — verdręgt Jo tohope!"

Digitized by Google

De ole Magrete vertellt.

1.

Rebeckſchen.

De Mudder harr mi 'nutſchickt up de Bleke,
Dat Linnen to begeten un to hö'n;
De Bleke leeg wit af, vann Dorp twe Stunne,
Un konn ik denn des Middags nich torugg',
Un brochte uſe Marten mi dat Eten,
Wenn he to Felle gunk bi'n Reiherholte.
Och, wat dat ſmeckte unnern blauen Himmel!
Dar ſeet int Gröne ik, as Parl inn Golle,
Up'n Schot den Hengelpott, inner Hand den Lepel,
Un eet un eet, bit ik den Bodden ſeeg!

Ik moch wol wunſchen, dat et mi noch eenmal
So ſmecken de, wie do, as ik en Krup!
Dat Eten will ſo recht nich, wenn man old,
Man is ſo gar nich, wat man ſeggt, mit Luſten;
Man gunk ahn' Eten wol den ganzen Dag,
Un feel en' rein nich in, dat man en Magen
Inn Liwe harr, den man wat been moß.
Et is, as lept dat Oller oft vann Winne,
Dat gelt nich vel; man't gift ok kene Freide,

— Kam ik doch rein int Snatern äbert Ęten!
Un woll di jo vertellen ganz wat Anners. —

Mi neffenäber upper Judenbleke —
De harrn de Juden vanner Mende hürt,
Drum heet' ſe jummer ok de Judenbleke, —
Dar ſeet Rebeckſchen Smul bi ęr Stuck Linnen
Un paßde up wie'n Daus, dat ſe begot,
Un twiſchenin dar knütt' ſe Strump' un Hanſchen.
Et weer en wacker Deern, de Rebeckſchen!
Ik moch ęr lien al vann eerſten Dag an,
Un leep anthand henäber up de Bleek,
Um dit un dat to fragen un to ſnacken.
Ik ſcholl dat eenklig nich, denn up de Juden
Weer man vor diſſen gar nich god to ſpręken,
Un blot, wenn't wat to hanneln gev mit jöm,
Sunſt droffen ſe en' rein nich äbern Sull.
— Dat is nu anners wurrn, un gottlof bęter,
Un't weer ok hoge Tid, ſik umtodon. —

Rebeckſchen Smul, noch ſteit ſe mi vor Ogen,
Dat weer en Deern, as man nich vęle ſüt;
Er Haar was ſwart, nę, eenklig biſterblau,
As wol de Spanjers hebbt, un blank wie'n Speigel;
Er fin Geſicht weer ſmall, un leet as Marmel,
Un denn ſo eernſthaft, rein as weer et uthaut,
Wie man wol inner Karken ſüt ſo'n Bild,
Dat en' ſo ſtill un ſo geruhig ankikt,
Un dat en' doch, ſo meent man, vęl vertellt;

Digitized by Google

Ęr Oge abers, dat weer ton Verwunnern,
So grot un ſwart, un hoge Wimbran 'räber. —
Man, dat ſind eenklig luter Nębenſaken,
Et hannelt ſik blot um en Middagsęten, —
Jk abers kam anthand vant Rechte af,
Un ſpręk van dit un dat, wat nich darto hört.
Alleen, dat Oller makt dat nu nich anners,
Un węr't nich hör'n mag — klapp de Ohren to.

Et weer en heten Dag un duchtig winnig,
So'n Wind, de en' ſo recht inn Magen fahrt,
Un hungrig makt, as wenn man utholkt weer.
Jk keem mi ſulwer as en Wahrwulf vor,
So happig weer ik up dat lewe Ęten,
Dat mi ſo ęben brocht harr uſe Marten.
Gau reet den Deckel ik vann Hengelpott —
Herr Je, dat weren Bęren jo un Klütjen
Un friſchet Schapfleeſch, — och, en Herrenęten!
De Mudder harr den Pott bit baben vull dan,
Se moch wol ſlaten hebben uppen Wahrwulf.
As ik den Lępel neem, keek ik tofällig
Henäber na Rebeckſchen upper Bleek;
Dat Judenkind ſeeg nippe vor ſik dal,
Un knütt' un knütt', man, Ęten harr ſe nich,
Un harr ik ok nich ſehn, dat ęr wat brocht weer.
Jk ſett min Pott nar Eer' un lop henäber;
„Rebeckſchen," ſegg ik, „hebbt ſe di vergęten,
Un lat't di hungern as en holten Poppen?"
„Och nę, Magrete," ſeggt dat lewe Kind;

Digitized by Google

Un ſleit de ſwarten Ogen in de Höcht',
„Wi hebbt en Faſtdag hüt un dräft nich ęten,
Drum konnen ſe van Hus mi ok nix ſchicken."
„Biſt du denn gar nich hungrig?" ſä ik nu;
„Dat wol," ſeggt ſe, „man darup kumt't nich an,
Wat ſchręben ſteit, dat mutt man billig holen."
„So kumm, un it mit mi, ik heff for beide,"
Segg ik un fat ęr haſtig ann Arm,
„Kumm gau, wi willt us wat to goe don,
Mit Bęrn un Klütjen, un mit't friſche Schapfleeſch."
„Dat is wat Schönes!" ſeggt dat Judenkind,
Un ſmackte ſo, as wenn et ęten dę.
„Doch, mitgan do ik nich, ik hol min Faſten,
Ik moß mi ſchamen, wenn ik mit di eet."
„Węs doch keen Ape!" ſä ik, „nums bedroppt di,
Wi ſind alleen jo, un et ſüt keen Minſche."
Rebeckſchen abers ſchuddelt ęren Kopp,
Un richt' de ſwarten Ogen ſtif na baben.
„Dat mag wol ſin, dat et keen Minſche markt,"
Seggt ſe ganz lis un folt de witten Hänne;
„Man, Ener is, de ſüt et, wat ik do,
Un diſſe Ene is de lewe Gott!" —

Ik weet nich wo et keem, man, ik moß wenen,
Un ſchambe mi ſo recht int Hart hinin,
Dat ik Rebeckſchen harr verföhren wollt.
„Rebeckſchen," ſä ik, „och, wat biſt du fram,
Ja, teinmal bęter biſt du as ik ſulvſt!"
„Du heſt di nich bedacht," ſeggt do Rebeckſchen,

Digitized by Google

Un kift mi frundlig an, „du meenſt et god;
Wiſch man de Thranen ut de Ogen weg,
Un ga un ęt, din Klütjen weert rein kold.“

Ja, węr nich ęten konn, dat weer Magrete!
De dachde gar nich mehr ant Herrenęten.
Sacht ſchov ik upper Sit den Hengelpott;
Ik was ganz ſatt, min Harte äbervull,
Vull van dat Wort: „de lewe Gott, de ſüt et!“ —
Ik heff dit Wort min Dage nich vergęten,
Et hett mi as en Engel oft behöd;
Wenn ik wat don woll, wat nich recht un god,
Un wat keen Luchd lien droff, un ſo dergliken,
Denn fullt dat frame Wort mi up dat Hart:
„Wenn't nums ok markt, — de lewe Gott, de ſüt et!“
Un gau beſunn ik mi, un dę dat Rechte.

Digitized by Google

2.

Hans Smolt.

Dat hoge Water harr den Dik därbraken,
De wille Floth stormt nu int Land herin;
Wie'n Aanwęr sust se äber Heid' un Feller,
Un Böm' un Hüser ritt se uten Grund.
Man, dat weer dar, wor ęre Macht noch gräsig,
Denn, wider weg, dar gunk et al mehr sachte,
Un na un na dar stunn de Floth ganz still,
Un keem en' vor as wie en grotet Speigel
Dat wol de olen Hünen bruken konnen.

Hans Smolt, de rike Bur bi Ibbenbüern,
Dat wol twe Stunne van den Dikbruch leeg,
De wahnde sęker in sin Hus up'n Brinke,
Un sine Feller legen um em 'rum,
Un'n bęten deper sine groten Weiden.
De Bodden weer man sannig, un wenn't drög',
So harr dat Gras sin Last heruttowassen;
Un weer den Hans dat Water hartlig leef,
Moch't nu van baben oder unnen kamen.

Un Sunndagmorgens steit he vor sin Där
Un kikt vergnögt hen äber sine Weiden,
De alle unner Water bannig deep.
„Anntrin',“ seggt he, „dat is en sunnen Fręten,

Digitized by Google

Wat ward dat waſſen na ſo'n grote Döp'!
Weer Dikbruch nich ſo'n Ungluck, moch ik lachen.
Doch, kik mal Fro, dar 'naf bi'n Ellernkamp,
Dar midden inner Wiſch up'n lüttjen Grasbrink,
Juſt wor de Barken ſtat, dat Land to ſcheen —
So wiſſ ik Smolt heet, ſeh ik dar en Haſen!
Den ſcheet ik us to Middag. Kik, dat Gluck
Kumt nich alleen, et bringt noch Gäſte mit."
„„Man, wi hebbt jo keen Schipp,"" ſeggt nu Anntrin',
„„Wo wollſt du 'näber kamen na de Stę'?""
„Hal dinen Waſchtrog hęr, de kann mi denen,
De langen Stakens dar bruk ik ton rojen."
„„De Waſchtrog, de is buſſen, där den Riß
Kumt gliks dat Water, dat kann us nich helpen.""
„So do den Backtrog hęr, de is jo dicht."
„„Den Backtrog, Hans? De ward jo kattennatt,
Un morgen, denn is Mandag, wor wi inſüert.""
„Och wat, mak nich ſo vęle Utgefluchte!
Wenn natt de Trog, ward he ok wedder drög',
Darfor is Wind un Sunne god. Man gau,
Un hal dat Schipp; ik hale mi de Flinten,
Se is noch laen van verwęken Sunndag."

Anntrine moch nu willen oder nich,
Se moß mit ęren Backtrog riſch herut.
Hans Smolt nimmt ſine Flinten un twe Stakens,
Un ball ſwommt he hennunner na den Brink. —
„Sitt ſtill min Jung', ik brenn di uppen Pilz!
Du ſchaſt hüt Middag us wol ſöte ſmecken."

Digitized by Google

So roppt Hans Smolt den armen Veerbeen to,
De rein vor luter Angſt nich weet worhen,
Je nöger em de Sunndagsjäger keem.
Dat abers dę he nich, dat ſtill he ſeet,
As em Hans Smolt ſo ęben demonſtreert,
He leep up ſinen Grasbrink hen un hęr,
Un bęvt un fluggt an alle ſine Knaken;
He ſocht en Stę' wor he ſik ſękern kann,
Alleen, de Brink is kum twe Ęlen grot,
Dar konn he narns vorn böſen Gaſt ſik bargen. —

De abers leggt mit ſinen Backtrog an,
Grippt na der Flinten, um den Bra'n to ſcheten;
Man, dar twe Hänne he ton Scheten brukt,
Un he ſin Rojerſtakens los mutt laten,
Geit wigelwagel dat neemodſche Schipp,
Un Hans bumst hen un hęr, as weer he bune.
De Has loppt twiſchenin ann Bom hinup,
Sitt wie'n Katekelken up'n höchſten Telgen,
Un denkt — ja, wat he denkt, dat weet ik nich.
„Sitt dar man faſte!" ſeggt Hans Smolt un lacht,
„So drap ik di am beſten, lüttje Frund!
Weer ik man eerſt herut ut minen Backtrog,
Un weer dat Gras nich ſo vertwiwelt ſlickrig,
Dat ik de Föte uppen Brink konn ſetten! —
Doch töv, ik roje mehr nan Bom hinum,
Denn bär ik mi ganz gau an em tohöchte."
He leggt ſin Flinten ſachte dal inn Backtrog
Un rojet noch en Flack nan Bom hinum.

Digitized by Google

Man hier, dar weer dat Water rein wie dull,
Hans konn inn Backtrog kum dat Stan beholen;
Gau grippt he na den Bom un klattert 'rut,
Doch, mit sin Hacken kriggt de Trog en Schupps,
Dat de wit af vann Brink int Water fluggt.
As Hans vull Schrecken kikt na sine Flinten,
Sust em min Hase äbern Koppe weg
Un steit wie'n Schipper midden in den Backtrog,
Un sunner Rojen geit dat Schipp stromafwarts.
Hans Smolt de flucht un schreet as en Torke,
Frund Hase schert dat nix, de fahrt spazeren
Up Hans sin Wischen in Anntrin' ern Backtrog!
Dat geit so lustig nu de Floth hendal,
Dat use Hase all sin Angst vergitt,
Un ganz verständig tövt, bit he kann lannen.
Den annern Dag, do finnt de Lü' den Trog
Fif Stunn' darvan ant Oewer twischen Buschwark,
De Flinten un de Stakens liggt darin, —
Min Springer Has is äber alle Barge.

Un nu Hans Smolt, de Bur van Ibbenbüern?
De seet en gode Tid up sinen Brink.
Seet? — Nę, he stunn, un heelt sik fast ann Bom,
De Bodden drog em nich, de weer so sumpig,
Un leet den Bom he los, denn sunk he in.
Dre Stunne un en halbe noch darto
Moss use Hans in Wind un Kulle töben, —
Denn ęben was de Feberwar vorbi,
Un streff un kold noch trock de Luchd umto.

Digitized by Google

Dat Water nedden ſpęlt em ok en Narrſchen,
Ton Ungluck was en Nath inn Stęwel braken,
Un där dat Lock nu ſleek ganz fix dat Water.

Dre Stunne un en halbe, ſegg ik, weer
De Sunndagsjäger faſte uppen Grasbrink,
Do keemn de Knechte mit en lüttjet Schipp,
Dat uten annern Dorpe ſe harrn hęrſlępt.
Et gunk man handlig, dat ſe 'rin em lotſten,
So ſtif un ſo verklamt weer he ann Liwe.
Dat Schellen abers konn he doch nich laten,
He ſchullt upt Water, up de Kull', up'n Haſen,
Ant meiſte up den weimeligen Trog,
De em ton Narren hatt harr un weer utneit.
Man, up ſik ſulvſt, de doch dat Ganze inröhrt,
Dar ſchullt he nich, dat weer ſo ſine Art;
He keidelde ſik jummer witt un rein,
Un harr ſin Dag' nich achtern Aben ſęten.
Verdreetlig un verfrarn keem he to Hus,
Un moſſ Anntrin' ęr Futern ok noch anhörn,
Dat nu ęr Backtrog mit den Veerbeen därgunk,
Un ſe nich wuſſ, worin ſe füern ſcholl. —
Des Middags uppen Diſch ſtunn ok keen Haſen,
De rare Bra'n weer där den Pott henfullu.
De Lüe abers heten Hans van hüte
Nich anners as: Hans Smolt, de Haſenſcheter.

3.

De lüttje Heinerich.

Du weeſt, ik weer inn Deenſt bi'n olen Paſter,
De domals anner Peterskarken ſtunn.
He ſturv. Ik kreeg min Mann, un lęvde glucklig;
Man, faken dachd' ik an den ſelgen Herrn,
Dat he ſo god un fram was węſen, un ſo wat;
Un wenn ik konn, beſochd' ik ok ſin Grav,
Un plant' wol mal en lüttjet Blömken drup,
Un freide mi, wenn't wuſſ, un bleien dę.
Denn dachd' ik wol, ſeeg dat de ſelge Herr,
Et wurr em leef ſin, dat doch ene Hand
Noch Blomen plantet up ſin Raueſtäd,
Dat doch en Harte faken an em denkt,
Dar em ſin egen Blod ſo ball vergęten.
Vergęten? — Nu, dat weet ik juſt nich nau,
Man, ſeeg ik recht keen Tror an ſine Kinner,
De weern vergnögt un beelden ſik de Arſchup;
Un um dat Grav dę'n ſe ſik nich bekummern,
Dat leeg inn Wüſten, wenn up jöm et ankeem.

Ik will nich ſeggen, dat bi ſulke Dinge
Man afnęmn kann, wo grot, wo kleen de Levde;
Doch, graderut, — man hett ſin Dag' nich geern,
Dat ener ſo ſin Ollern Grav lett liggen.

Digitized by Google

Mi ducht, ſo'n Stęe ſchall en' hillig ſin
De innen Grund de möen Knaken högt
Van Vadder, Mudder, us dat Allernögſte!
Wenn dat Gebeen ok wol tor Eere ward,
Dat ins de Wind vananner weiht, et hett
Ęr Hart un Lęben eenmal in ſik ſlaten,
Un darum meen ik, is ſo'n Städe hillig.

Ik kann't nich helpen, dat ik twiſchen ſnacke,
Un hier un dar ſo'n Art van Lehre gęv;
Ik heff mi dat ſo anwennt, of et god,
Dat weet ik nich; man, kumt et mi van Harten.
Kik, kik, di ſind jo al de Ogen natt,
Du denkſt an dine Ollern, de ok dot,
Du heſt din Hänne folt, un bę'ſt wol ſtill, —
Nu, — lat man ſo! — Wat ik di hüt vertell,
Is nix ton Lachen, wol ton Hännefolen.

Ins harr dat Grav ik wedder ręken makt,
Et harr vęl ręgent un dat Krut weer ſchaten.
De witten Röſchen harr ann Stock ik bunnen,
Un van de Liljen ok de Stengels ſnę'n.
Nu was et klar, un woll na Hus ik gan.
Up eenmal hör ik't wenen nich wit af,
Un keek herum, worhęr de Ton wol keem.
Ik funn dat ball herut. — Bi'n friſchet Grav,
— Man kann dat ſehn gliks an den witten Sand,
De hier to Lanne eerſt upt Grav ward ſmęten —
Bi'n friſchet Grav, dar ſtunn en Fro in Swart,

Un anner Hand heelt ſe en lüttjen Jungen,
De weende, dat he ſnuckte. — Ik gunk hen,
Un gröt de Fro, un frag: „Wat ſcha't den Lüttjen?“
„Och,“ ſeggt de Fro, un wiſcht de Thranen af,
De hell ęr lepen äber dat Geſicht,
„Och, ſchaen beit em nix; — man, ſine Sweſter,
De kann he nich vergęten, de hier ſloppt.“
„Och Mudder, wenn ſe ſloppt, denn rop ik ęr,
Dat ſe gliks upwakt,“ ſeggt de lüttje Fent,
Un holt den Mund dun' uppen Sand un ſchreet:
„Min Sweſter Lentjen, kumm, ik rope di, —
Wak up, wak up, wi willt toſamen ſpęln!“
He holt dat lüttje Ohr nu an dat Grav,
As woll he tohörn, of ſik nix dę rögen. —
Nix rögde ſik, dat Grav blev ſtill, man blot
De Kranz, de ruſchde ſachte innen Winne.
„Nę Mudder, nę, — min Sweſter ſloppt hier nich,
Se harr't jo hört, dat ik ſo lut ęr reep;“
Seggt nu de Jung' un weent, un ſnuckt, un fringt
De lüttjen Hänn', dat't en' int Harte ſneet.
„Min ſöte Brörken“, ſegg ik to dat Wicht,
Un nęm em uppen Arm, un duſchd' em'n bęten,
Un woll em afteen van ſin doe Sweſter;
„Vertell mi mal, wo old biſt du denn al?
Un magſt du ok wol feine Blömkens lien?
Ik gęv di wecke, wenn du mit mi geiſt;
Wullt mit mi gan, min lüttje, ſnickre Knecht?“
Do kikt he mi mit grote Ogen an,
Un ſeggt: „Is denn min Sweſter in din Gaern?

Digitized by Google

Un ſchall ſe mi de feinen Blömkens plucken?
Se kann dat al, un ritt di nix nich ut,
Kik, ſe is dre Jahr old, un ik bin veer."
„Min lüttje Jung'," ſegg ik, un harr min Laſt
Dat ik mi heelt, un nich to wenen anfunk;
„Węs du man ſtill, din Sweſter is en Engel,
De lewe Gott, de hett ęr to ſik namen;
Un wor ſe is, dar kam wi alle hen,
Man, wi mät't ſtille ſin, un nich ſo wenen,
Dat Wenen mag de lewe Gott nich lien."

De Troſt, de ſlog nich an; dat arme Wicht,
Dat ſchreet un roppt: „Ik will min Sweſter hebben,
De lewe Gott ſchall mi ęr weddergęben!"
So ampelt he herunner van min Arm,
Un ſmitt ſik up dat Grav, un ſtickt de Hänne
Deep in den Sand, un kikt nan blauen Himmel,
Un ſeggt mit Thranen: „Gif mi ęr doch wedder!"
Ik un ſin Mudder wennden gau us af,
Dat he nich ſehn ſcholl, wat wi wenen moſſen.

„So driſt he't nu al vulle ſęben Węken,"
Vertellt de Fro, „ſo lang' is Lentjen dot, —
He kruppt un ſocht int ganze Hus herum,
In alle Schäppe kikt he, „biſt du hier?"
Fragt he, un weent, dat ſe keen Antwort giſt.
He treckt mi elkeen Uttog up, un ſocht,
Un meent denn faken, ſe harr ſik verſtęken,
He moſſ nu ſöken, bit he ęr harr funnen.

Digitized by Google

Ein Vadder ſnitt em Peer' un Wagen ut,
Koſſt em en lüttje Schuvkar, un ſo wat;
Man, et helpt nix, he will ſin Sweſter hebben.
Och, du min Herrgott, konn ik ſe em geben!"

De arme Junge gravde noch inn Sand
Mit ſine lüttjen, witten, magern Hänne;
Nu lę den Kopp he'n bęten upper Sit,
Un dę de groten, blauen Ogen to,
As weer he mö', un woll en bęten ſlapen.
„Wi lat't em ſtill betęmen," ſegg ik lis,
„He ſloppt wol in, denn dręg wi em to Hus."
Wi weern ganz ſacht, un ſän keen Starbenswort,
Um't lüttje Wicht nich uten Slap to riten.
En Tid lank ſleep he. — Do up eenmal funk
En Vagel uppen Eekbom an to ſingen;
Do ritt de Jung' de groten Ogen up
Un kikt nan Bom, wiſ't mit ſin Finger hen
Un ſeggt ganz ſacht: „Dat is min Lentjen, Mudder,
Min Sweſter is en lüttjen Vagel wurrn,
De roppt mi nu, dat ik ęr nakamn ſchall."

„So ward't wol ſin, min wacker Heinerich,"
Seggt ſine Mudder, bärt em in de Höcht
Un nimmt em uppen Arm. He weer ganz ſtill,
Leet ſik geruhig vannen Karkhof dręgen
Un luſtert na den Vagel, bit de ſweeg.
„Wat funk min Sweſter fein!" ſeggt Heinerich,
Un ſleit ſin lüttjen Armens um ſin Mudder,

Digitized by Google

Un kußt ęr gaue up de beiden Ogen, —
Us woll dat Harte brękken um dat Kind. —
Ik frag de Mudder, wo se heet un wahnde,
Ik woll den eersten Dag ęr mal besöken,
Ik moss jo na den lüttjen Jungen sehn,
Wat he dę maken, of tohöcht he keem
Un nich mehr schreen dę na sin doe Swester. —
Ik kuß em sacht de lüttje, witte Hand,
De slapp herafhunk up de Fro ęrn Nacken,
Denn wisch ik mi de Ogen, un ga weg.

Acht Dage gungen hen, ehr konn ik nich.
En Husfro, de hett jummer wat to don,
Mutt oft fif Fisch' in sęben Kętels kaken,
Dat heet: se weet towil'n nich ut noch in. —
Acht Dage weern vorbi, do gunk ik hen,
Neem ok en feinen Honnigkoken mit,
Dat sik de lüttje Burße freien scholl; —
Ik funn em sük, he leeg ganz stif to Bedde,
De Ollern seten testen Kopp un Föten,
Un wischden heemlig sik de Thranen af,
As ik go'n Dag sä un jöm nöger keem.
„Wo geit et?" frag ik lis; ik seeg, he sleep, —
„Och," seggt de Mudder, „al den annern Dag,
As wi up'n Karkhof weern, do lę he sik."
„Un ward nich wedder upstan," seggt de Mann,
Un kumt tohöcht un geit nan Finster hen,
Un kikt na bab'n, as wenn he fragen woll,
Of't sin moss, dat de Lüttje jöm afsturv.

Digitized by Google

Ik ſett mi up ſin Stę'; dat Wicht wakt up
Un ſpęlde mit ſin Fingers upper Dęken,
— Nu wuſſ ik al, wor dat hinut mit em! —
„Kik mal, min lewe, ſöte Heinerich,"
Seggt nu de Fro un buckt ſik na em dal,
„Hier is de Tante, de will di beſöken,
Un hett di ok en Honnigkoken mitbrocht,
Den magſt du jo ſo geern, de ſchall mal ſmecken!"
He richt' ſik up en bęten, kikt mi an, —
Herr Gott, wat Ogen, ganz vull Sunnenſchin!
Et leeg ſo wat darin vant annre Lęben, —
Ik kann't nich bęter utdü'n, wat ik meen.
„Schall ik den Koken hebben?" fragt he ſacht;
Ik do ſo mit den Kopp. — „Och, dat is god!
Ik ęt em abers nich, ik nęm em mit
For mine Sweſter. Weeſt al, dat ik henkam
Na Lentjen, un en lüttjen Vagel weer?
Denn ſing wi beide uppen Karkhof. Weeſt du't?"
Dat Beſte weer, ik gunk dar man up in.
„Wat ſcholl ik dat nich węten, lüttje Fent?"
Sä ik vergnögt, — min Harte ſtunn in Thranen.
Wat keek de Jung' mi frundlig an! „Och Mudder,"
Seggt he, „nu is't doch wahr, ik kam na Lentjen,
Wat ward ſe ſik wol freien, wenn ik kame!"

Mehr ſä he nich; ſin Kopp de fullt upt Kuſſen,
He wurr ganz witt, wi meenden, he woll ſtarbn.
Man, he ſleep in, he weer vant Sprękken möe.
En ganze Stunne blev ik bi em ſitten,

He ſleep ſo ſöt', ſin Athen gunk ſo liſe.
„Is wol ſin leſte Slap!" dachd' ik bi mi,
Man, ſä et nich, mi duchd', de Ollern hapden.
„Ik ſpręk mal morgen vor," ſegg ik tor Fro,
De druckt mi ſtill de Hand, un ik ga weg.

Den annern Dag, nu ja, — do weer he dot;
He was inn Slap henäbergan ahn' Kamp.
Dat weer en Troſt! — He leeg ſo witt un wacker
In ſinen Bettjen as en lüttjen Engel;
Den Honnigkoken harr he in ſin Hand —
Den hebbt ſe em int Sark mit leggt. He is
Begraben dune bi ſin lewe Sweſter.

4.

Van den Botterkoken.

Et geit en' ſeltſen, wenn man oller ward.
Je höger man hininkumt in de Jahre,
Je deper kikt man in de Tid torugge,
As man de Kinnerſchoh noch annen Föten.
Et lett binah, as ſcholl de Minſch vorn Starben
De ſwaren Jahre alltoſam vergęten,
De he hett därmakt inner Jammerwelt;
As ſcholl he in Gedanken an ſin Kindheit
Ganz ſacht henäbergan int annre Lęben. —
Woran ik ſunſt min Dage nich heff dacht,
As ik ſo ſtunn in mine Middeljahre,
Wor ik noch glovd' ik konn de Welt umriten,
Daran denk ik ſo faken, nu ik old;
Un wat as Krup ik hörde, ſeeg un dę,
Dat ſtiggt mi allens inn Kopp tohöcht
Un is mi, as weer't ęben eerſt paſſeert.
Noch weet ik nau, wor de Gebęder ſtunnen,
De ik inn Bedde hęrſä ehr ik inſleep; —
Kik, de Gebęder harren all en Stę,
Dat heet, in mi, dar bleben ſtif ſe ſtan,
Un weken ok nich eenmal van ęrn Ort. —
Tor Linken ſtunn: „Hilf Gott", un „Chriſti Blut",
Un denn: „Vor einem böſen, ſchnellen Tod
Behüt' mich lieber Herr und Gott!" — Un ſo.

Digitized by Google

Tor Rechten ſtunn: „Ach leit und führe mich,“ —
Dat weer ganz lank, un neem en groten Platz;
Un inner Midd': „Die Sonne ſinket nieder;“
Un denn: „Ach, lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich!“ — Kik, ſo.
Nu is dat anners wurrn, man bę't nich vęl,
Un lett de Kinner ahn' den Sęgen ſlapen; —
Of't bęter is? — Ik weet nich; man, ik meen,
Dat Bęen is doch ene gode Sake,
Un makt dat Hart wol faken ſachter kloppen,
Wenn't Blod to gaue där de Adern loppt;
Et hö't us ok vor mannig böſe Dat,
De ahne dat Gebett us harr belaſt'.

Kik an, dar hol ik nu en langen Praat,
Vant Oller, van Gebęder un ęrn Sęgen,
Un heff di jo verſpraken, to vertelln
Wat mitten Botterkoken mi paſſeert.
Nu, man Geduld! — De Abend is noch lank,
Un wat ik di vertellen woll, — nu kumt et!

Ins harrn de Ollern mi nan Dorpe ſchickt,
Wat to beſtellen an de Fro Paſtörſche.
De Weg was wit, un wil ik geern moch ęten,
— Dat hangt de Kinner all en bęten an, —
Harr ik en Botterbrod in mine Taſchen,
Dat uppen Henweg ik al half vertęrt.
As ik de Fro Paſtörſche ſä Adjies,
Dę ſe en arig Stucke Botterkoken
Mi in den Korf, dat ſcholl de Mudder hebbn;

Darbi ſcholl ik en Gröt an ẏr beſtelln,
Un ſeggen, dat ſe't ſik moch ſmecken laten.

Ik gunk min Pad. As up dat Feld ik keem,
Wor et ſo wit un ſtill, un nix to ſehn
As gröne Buſche, de de Flacken ſcheden,
Un Korn un Rövſaat, un Eertuffelnplanten,
Un hen un wedder ok en Ellernbom; —
As ik upt Feld keem, ſegg ik, — keek ik um,
Un ſeeg mi ganz alleen, do — ja, ſo geit et!
Et weer wol bẏter wẏſen, nich alleen. —

„Ik moch den Botterkoken wol mal anſehn,"
Segg ik ſo in mi, „dat konn jo nich ſchaen."
Ik ſett den Korf nu uppen Eſchenſtump,
Den Deckel apen, dat Papier vananner —
Un vor mi leeg de ganze lewe Sẏgen!
Ja, dat moſſ wahr ſin, dat weer noch en Koken!
Wo dick de Zucker, de Kunnehl, wat rok de,
Un denn de Botterplacken baben up!
„Och, wẏr ſo'n Botterkoken ſik konn tügen,
Dat weer doch rein en Lẏben as inn Himmel!
Wo geern ſprok ik den Koken nöger to, —
Dat geit man nich, dat is verbaen Waare,
Un konn to Hus di bannig ſlecht bekamen."
Dat dachd' ik ſo for mi. Ratſch to den Korf,
Un wider gunk ik; man, de Botterkoken,
De woll mi rein nich uten Koppe weg,
De leet Magrete gar keen Raſt un Raue.

Digitized by Google

Ball wurr ik mö', un ſett mi unnern Bom,
Un kreeg min Botterbrod herut un eet.
Man, dat weer nix, dat woll mi nich därn Hals,
Dat ſmeckd' as Stroh, ik brochd' et nich henunner.
„Ik kik noch mal den Botterkoken an,"
Segg ik to mi, „ankiken is nich ęten."
Geſeggt, gedan! Ik keek inn Korf hinin.
„Ik glov ann Enn'," ſo dachd' ik wider nu,
„De Koken ſmeckt vęl ſlechter as he utſüt,
De Mudder ſeggt jo jummer: Schin, de druggt."
„„Dar kannſt ball achter kamen, pröv en Stuckſchen,
De Koken blift darum noch grot genog.""
Węr harr dat ſeggt? — Ik? — Nę! Gau keek ik um —
Man, nums weer dar; — de Wind ſpęld' in de Bläder;
So harr ik ſulvſt dat ſeggt? — Ik wuſſ et nich,
Alleen, de Saat, de ſchot un keem tohöcht.
Gau brok ik mi en arig Stuckſchen af, —
Nu, dat ik't upeet, bruk ik kum to ſeggen.
Man, darin harr ik mi doch bannig irrt,
Dat ik harr meent, de Koken was blot Schin;
De ſmeckde rein as luter Zuckerplätten,
Un gleet as Oelje mi inn Hals hinaf. —
Dat weer vertęrt, un min Magret' gunk wider,
Er flog dat Hart en bęten, man, et drog ſik.

En duchtig Stuckſchen Weg leeg achter mi,
Do wurr up eenmal mi de Korf ſo ſwar,
As weer en ganzen Schępel Sand darin.

Digitized by Google

„Wat heet denn dat?“ ſegg ik ſo to mi ſulvſt,
„Du biſt en ſture Deern, un kannſt wat drẹgen,
Wo kumt et denn, dat di de Korf ſo ſwar?“
So fragd' ich mi; man, daran dachd' ik nich,
Dat ik ſo ſwar ant egen Unrecht drog, —
Dat is vẹl ſwarer, Kind, as wi us denkt!

Ik ſett mi dal int hoge, gröne Gras,
Dartwiſchen ſtunnen gẹl' un roe Blömken,
Un äber mi, dar weer de blaue Himmel,
Un in de Buſche ſungen lüttje Vagels. —
Sunſt freid' ik mi an ſo wat; bunn mi Kränze,
Un ſunk wol mit de Vagels um de Wedde.
Man, hüte gunk dat allens mi nix an,
De Botterkoken, ja, de harr't mi andan.
Nu, wat ik ſeggen woll, — ik ſeet int Gras,
Un keek, to unnerſöken in min Korf,
Dat he ſo ſwar weer, wat ik nich begreep.
Ja, ja! dat harr ſin goden Grund! De Koken
Was jo ganz ſcheef, ik harr dat Stuck vorhen
Nich effen 'nog afbraken, darvan keem et!
Nu fullt he na der Sit, un weer ſo ſwar.
„Du muſt dat Stuck en bẹten grader maken,
Un wat du afbrickſt, dat kannſt du vertẹrn.“
Wẹr ſä dat? — Stunn denn ener achter mi,
De mi dat Wort int Ohr puſt? — Ik keek um.
Keen Minſch weer dar; man blot de Vagels ſungen,
De Wind ſpẹld' in de Bläder; — wider nix!
Verjagt ſeeg ik up minen Botterkoken,

Digitized by Google

Fat gau nan Deckel, um den Korf to ſluten, —
Man — nę, dat Stucke was doch bannig ſcheef,
So harr't de Fro Paſtörſch' min Dag' nich ſnęen!
Grab' moſſ et ſin, ſunſt dę't de Mudder marken.
Ratſch af dat Stuck, — nu weer et klar un effen. —
Dat, wat to vęl konn ik geruhig ęten,
Wat ſcholl ik ſunſt darmit? — Och, och, dat ſmeckde
Vęl bęter noch as't eerſte! — Ik ga wider
Un heff en Tid lank Rau vorn Botterkoken.
As ik en halbe Stunne noch van Hus
Moſſ ik doch wol mal naſehn, ob dat Stucke
In minen Korf ok noch ganz effen leeg. —
Man nę, dat weer nich ſo; mi keem de Koken
Upt nee vor, as wenn he webder ſcheef,
Un gunk't nich anners, ik moſſ't grader maken,
Un wat ik afbrok — ſleek tor korten Wolfarth. —
— Giſſt du, min Kind, den lüttjen Finger hen,
So nimmt de Dübel gau de ganze Hand. —
So gunk't mi ok. — Kum veertig Schritte wider
Harr ik inn Korf to kiken neen Grund, —
Un richtig was dat Stuck mi nich to Dank,
Un moſſ ik gau et ſlicht un effen maken.
— So is't! Elkeen hö' ſik vorn eerſten Schritt,
De treckt de annern alle reeglanks na! —

Wo faken ik na minen Koken ſeeg,
Dat weet ik nich; man weet ik, he wurr lüttjer,
Un jummer lüttjer, — bit he mi ann Enne
So minne vorkeem, dat ik to mi ſä:

Digitized by Google

„Dat geit nich an; ſo'n lüttjet Stuck, dat harr
De Fro Paſtörſch' di wiſſe nich mitgęben,
Darbi kumt liks herut, wat du heſt dan;
Du kennſt din Mudder, Släge weert nich fehlen,
Se is en bęten ſtramm, un — fackelt nich.
Dat Beſte is, du makſt di äbern Reſt,
Denn weet et nums, un kreit keen Hahn darna."
„Man," ſpreek et wider in min egen Buſt,
„Wenn de Paſtörſche mal tor Mudder kumt,
Un fragt: wo ęr de Koken ſmeckt? — Wo denn?
Denn mutt de Voſſ jo doch ton Lake 'rut." —
„Du biſt en Ape," gev ik gau tor Antwort,
„Twe Stunne liggt de Kark' van uſen Hof,
De Fro Paſtörſche plögt den Weg nich licht,
Un kumt ſe mal na lange Tid, ſo hett
Den Botterkoken ſęker ſe vergęten." —

Dat lucht mi in, un ik verędr den Reſt;
Man, kloppte mi en bęten ſwar dat Hart,
Un gunk ik as'n Höhnerdeef min Pad,
Un ſchot toſam, as uſe Spitz nu anſlog,
Un ik den Mählendik harr achter mi,
De dune bi min Ollern Huſe leeg. —

Ton Gluck for mi, — nę, eenklig to min Ungluck,
— Denn't Beſte is, dat Böſe kumt liks 'rut, —
Hett et de Mudder hill, un fragt nich vęl,
Un keek mi ok nich naue int Geſicht,
Sunſt harr ſe markt, dat ik de Ogen dalſlog,
— Dat deit man wol, wenn man keen god Gewęten. —

Digitized by Google

Ik ſä min Gröt, — man, van den Botterkoken
Keem nich en Starbenswort up mine Tungn,
Dat heelt ik bi mi; — darmit weer't vorbi.
Vorbi? — Proſt Mahltid! darup ſchaſt du luern!
De Steen, den du int deepſte Water ſmęten,
De kumt, wenn't uſe Herrgott will, to Dag. —

Dre Węken mochen al verflaten ſin, —
Ik harr min Sunn' un Schanne rein vergęten, —
Un dat is juſt dat Slimmſte bi dat Böſe,
Dat man't vergitt, wenn et keen Minſche weet; —
Do keem ik ins to Hus mit mine Göſe, —
Ja, ja, min Kind, ik harr ſo wat en Amt,
Ik moſſ de Göſe hö'n, denn buten kamt
De Kinner froh ann'r Arbeid, un dat law' ik.
Nu wie geſeggt, ik keem to Hus ganz farrig,
Sprunk inner Donßen 'nin, — Herr Gott, dar ſeet
De Fro Paſtörſche mit ęr ſiden Mutzen,
De ſe inn Harvſt, wenn't halig umtrock, drog.
Dat was en Schreck! — Den moch ik kenen wunſchen. —

Ik fat mi gau, dat heet, ſo vęl ik konn,
Sä ęr go'n Dag, un gev de Hand ton Gröt.
Man, harr ſe't markt, o'r dę't min bös Gewęten,
Mi buchd', as keek ſe ſcharp mi int Geſicht,
Un wennd' ęr groten Ogen nich van mi,
As ſe ganz iwrig mit de Mudder ſnackte
Van dit un dat, worvan ik nix mehr weet.
As nu dat Snacken gunk ſo regelanks,
De Vadder ball wat ſä, un ball de Mudder,

Un denn min groten Bröders, denn Paſtörſche,
Do ſat ik Moth un denk, et geit voräber,
De Fro Paſtörſche hett et vęl to hill, —
Et was en blinnen Schreck. — Ga man hinut,
Denn kumt vant Ganze ſęker nix to Brże.

De Klinken harr ik inner Hand, — do ſeggt —
Herr Gott, ik dachd', ik ſcholl nar Eeren fallen —
Do ſeggt Paſtörſch': „Hett denn de Koken ſmeckt,
Den ik Magrete kortens for Jo mitgev?"
De Kohl was gęten. — Mudder wuſſ van nix —
Un min Magrete keem nu vor de Swępen. —
Et was en Aiſchen, den ik mi harr ſpęlt, —
Nu leep wat Anners up'n Tarrl as Koken!
Ik ſackte dubbelt mine Släge up:
Wil ik't harr dan, un wil ik et verſwęgen.

Ik heff noch faken an den Koken dacht,
Un an de Wehdag', de he mi hett inbrocht;
Man, jummer heff min Mudder Dank ik ſeggt,
Dat ſe nich hengan leet, wat mi verdurf.
Van de Tid an verlehrde ik dat Slickern,
Dat ik as Krup ſo'n bęten an mi harr. —
En bögden Slag, un denn tor rechten Tid,
Dat is vęl bęter as dat Slüernlaten,
Dat hüt to Dage anner Rege is.

Du abers, Kind, hö' di vorn eerſten Schritt,
De treckt de annern ſachte achterna.

Digitized by Google

5.

Pingſtkarn. *)

„Ęt ſchall us wunnern, węr wol Pingſtkarn ward!“
So gunk et regelanks den Dag vor Pingſten,
As ſik de Melkers drepen upper Weide.
„Dar mutt man ſik vor höen,“ ſeggt Annaleid,
Dat weer de fixe Deern van uſen Muller,
De jummer was de eerſte Mann ant Roder,
Un noch ęrn Dage nich weer Pingſtkarn weſen.
„Wi weert et nich!“ roppt diſſe nu un de;
„Ik ſęker nich, dat ſwär' ik!“ meent Annaleid,
Un leggt dat Juck up ęre ſturen Schullern,
Un hangt de witten Ammers an de Kęen.
„Ann Enne weer ik't morgen!“ ſä ik, abers
Ik dachde: proſt de Mahltid! Ik bedank mi,
Un ſcholl ik ok de ganze Nacht därwaken,
Ik woll mi hö'n, dat ik nich Pingſtkarn wurr!

*) Pingſtkarn, wird nach einer altbremiſchen Sitte der- oder diejenige genannt, welcher oder welche am Pfingſtmorgen zuletzt auf die Weide kommt, um die Kühe zu melken. Die Gefährten haben dem Langſchläfer einen Kranz von allen nur aufzutreibenden Blumen und Laubzweigen gebunden, mit welchem er unweigerlich bekränzt wird; eine gleiche Spottzierde erhält die zuletzt gemolkene Kuh.

Digitized by Google

„Du ſüſt d'r wol na ut!“ ſeggt ſpitz Annaleid,
„De Eerſte biſt ſin Dag' nich upper Weide.“
De Annern lachden, nemen ęre Ammers,
Un meenden, Mullers Deern moch Recht wol hebbn.
Dat ſpit'te mi. Jk weer man ſwach un lüttjet,
Un harr ok juſt keen Kopp as'n Kloſterkatte,
Man weer ik flink un gau, un dę min Arbeid;
Doch ſtunn et mi nich an, vęl Drivſnack holen,
Un ſo bi't Melken mine Tid verteiſeln.
Dat drogen mi de Deerns nu 'n bęten na,
Un wor ſe konnen, harrn ſe mi ton Narrn.
„Un wenn't ok ſneet, — Annaleid ſchall ſik ſnien,“
Sä ik to mi, un neem min vullen Ammers,
„Jk weer nich Pingſtkarn, eher ward ſe't ſulvſt!“
Un gunk min Pad, un dachde dit un dat.

De Abend keem. „Nu is et Tid to Bedde,
Dat morgen Jü känt ut de Feddern ſinnen;“
Seggt uſe Mudder, un et geit to Koje.
Man, of ok noch ſo mö', ik ſlot keen Oge;
De Angſt, et to verſlapen, heelt mi wacker.
Jk hör de Klocken richtig jummer ſlagen,
Twolf, eene, twe, — nu is't al dre binah,
Nu was et Tid, ſunſt moch't mi doch bedrögen.
Ratſch in dat Tüg, — de Kappen van Manſcheſter
Gau äber Kopp un Hals, — ant Juck de Ammers,
De Klinken up, — un ik weer fix dar buten.

En gode Vertelſtunn' was't bit tor Weide,
Dat weer nich wit, ik konn ganz langſam gan,

Digitized by Google

Un harr nich nödig ſo to haſterbaſtern. —
Wo ſchön de Morgen was! De Sunne ſleep noch,
Man, wor ſe upgunk wurr et al ſo gęlig,
Un roe Stripen lę'n ſik tweer daräber.
De Wind gunk liſe där de Böm' un Buſche,
Un, och, de Wittdornbleiten anner Hecke,
Wo ſöte roken de, — kann't nich beſchriben!
De lüttjen Vagels pipten al inn Neeſte, —
Ton rechten Singen was et noch to froh,
Man blot de Bokfink funk al an to tirlirn.
Nu keem ik up de Weide; kik, dar flogen
Twe lewe Swalken dune äbert Gras,
Dat rein de Flunken natt wurrn van den Dau,
De noch upt Gras leeg, as wenn't rędent harr.
Un wider weg, dar bi dat Wetenfeld,
Dar moſſ en Lęwerk ſin, ik hörd' ęr ſingen.
Wat is dat lüttje Volk doch ſo vergnögt,
Wat freit et ſik, wenn't Dag ward; is't nich juſt,
As woll et uſen lewen Herrgott danken,
Dat he de Welt ſo ſchön makt hett? — Js't nich? —
Man, ik moſſ wider, moſſ min Koie melken.
„Kumm, Witte, Roe, Swarte, kumm, kumm hęr!"
So reep ik lut, dat klunk mal inner Stille!
„Kumm, Witte, Roe, Swarte, kumm, kumm hęr!"
Dar keem ſe richtig an, de grote Witte, —
Jk het' ęr jummer uſen Botterſchimmel,
Dat Deert gev Melk, ſo vęl un fett as kene. —
Se keek mi an, as woll ſe ornblig fragen,
Of ik nich rikelk froh ton Melken keem.

Digitized by Google

„Jk will nich Pingſtkarn weern," ſä ik to ęr;
Se brummde ſacht', as ſä ſe: „ſo, darum!"
De Swart' un Roe leten ok nich töben,
Gau as en Wind harr ik min Ammers vull, —
Un as ik fertig, un torugge gunk,
Do ſteeg de Sunne al ann Himmel up.
De Dau upt Gras, de blänkert as Demanten,
De Wind, de ſpęlt ganz luſtig in dat Looſ,
De Vagels fleegt un ſingt, dat Veeh, dat brummt, —
Et weer en Luſt! — Jü Stadtlü' kennt dat nich.

As nu de Melkers vanner Weide kemen,
Do trocken ſe tohop' vor uſen Hof,
Annaleid mit en groten Kranz vorup.
„Magrete, du biſt Pingſtkarn!" roppt ſe lut,
So lut, as ſchrede ſe't där de Trumpetten;
„Kumm man herut, hier is de Kranz for di, —
Dat ganze Jahr dräſt wi di narrn un targen; —
Herut du Pingſtkarn, 'rut du Langeſleper!"
Se dachden wol, ik keem wie'n armen Sunner,
Un leet mi ſo for nix den Kranz umbreien;
Man, harrn de goden Lüe ſik verrękent.
Jk ga hinut un lach jöm int Geſicht,
„Ton Kop hört Twe," ſegg ik, „un ok ton Pingſtkarn;
Harrn Jü ſo lang' nich in de Feddern lęggen,
So wuſſen Jü, dat ik al lange mulken.
Kikt hęr, de Melk is al in Setten gaten,
De Ammers hangt dar buten uppen Knick,

Un mine Koie lat't Jo alle gröten."
Dat weern Geſichter, de de Annern makten!
Drevertel Ellen lank, un rein verblufft; —
Am längſten trock Annaleid dat Geſicht,
Un ere Hänne reten aiſch ann Kranz;
De ganze Hopen dreit ſik um un geit.
„Wer is denn Pingſtkarn nu?" rop ik jöm na;
„„Annaleid is't, de keem toleſt ton Melken,
Wi abers glovden, du weerſt achter er.""
Ik bachde: „wer toleſt lacht, lacht tobeſt."

Digitized by Google

De beſte Schillerfier.

Wol mehr as duſend Leder ſind up hüte,
Den Jubeldag for uſen Schiller, ſchrẹben,
Un alle ſẹker in dat finſte Hochdütſch,
So ſnicker un ſo gladd, as't man kann ſin.
Wat ſcholln wi Nees wol up Hochdütſch ſeggen?
Is All' al ſpraken, bẹter as wi känt.
So kumm heran du lewe Mutterſprake,
Du ſlichtet Plattdütſch, help den Dag us fiern,
Lat us van Harten ſprẹken, ſlicht un eenfach,
Un wenn et denn to annre Harten geit,
Un weer et man to een, ſind wi tofrẹen.

Hüt is en Fierdag for dat dütſche Volk,
Of't nu in Süen oder Noern wahnt;
Hüt is en Fierdag for de kloken Herrn,
De uſen Schiller där un där ſtudeert,
Un de towilen meent: „wi känt dat bẹter,
Dat dütſche Volk, dat will us man nich globn."
Doch, dat bi Sit. — Den Dag, den fiert ſe mit,
Un lat't et ſik ok wol en Daler koſten,
Dat jo dat Feſt ſo prächtig ward as mägelk.

Et fragt ſik nu: wat is de beſte Fier?
Wat ehrt den Meſter un wat ehrt us ſulvſt?

Digitized by Google

Sind et alleen de Kränze un de Biller?
Dat Singen upper Straten un dat Spęl'n?
Is't all de Pracht, de Smuck, de man tor Schau driggt?
De groten Uptög', de ſtudeerten Ręden?
Wi menet, wenn wi apen ſin ſchält — nę!
So wat dot oft de Minſchen mehr um ſik,
As dat ſe't blot um enen Annern dę'n;
Un ſind ſe middenin in dat Gedrus,
Vergętet faken ſe den Grund darvan.

Nę, nę! dat Smuſen un dat vęle Drinken,
— Worup et doch ann Enne loppt hinut, —
Is nich dat Rechte, enen Mann to ehren,
De elkeen ſcholl int Harte wuſſen ſin.
All dat Geſinge un dat Declameern,
Dat Toſtutbringen, inner Hand dat Glas,
Dat Jipsbild uppen Mark, Illemineern —
Et is al god, — et mag ok nödig ſin
Um den un diſſen uten Slap to riten;
Man't Beſte is et nich, — dat ſegg wi apen.

Dat Beſte is: inn Harten Sin gedenken,
Inn Harten dankbar ſin, „**dat He weer uſe!**"
Dat Beſte is: to leſen wat He ſchręben,
To leſen bit et uſe egen ward,
Un all Sin Wör' in us mit Roth anteken,
Denn, elkeen Wort van Em is itel Gold!
Holt wi't ſo faſt, wat He for us hett ſchręben,
So wet't wi ok, wat He darmit hett wollt:

Digitized by Google

Dat, wat gemeen, un elkeen Minſchen unweerth,
Dat ſcholl for ummer vanner Eeren fort;
Dat Gode, Grote, Beſte, un dat Schöne
Scholl Harbarg' finnen, hier un äberall!
Dat Hart, de Kopp, de brawe Mann ſcholl gellen,
De echte Minſch, un nich de Stand, dat Kleed!

De Hand upt Hart, — de Schiller woll dat Rechte,
Un van dit Ziel week He Sin Dag' nich af.
Un wil He't Rechte woll, for't Rechte ſtrevde,
Wil all Sin Kraft He hengev for dat Höchſte:
Den Himmel up de Eere 'raftoteen, —
Schall elkeen Em en Tempel in ſik upbo'n,
Van Dank un Levd' for dat, wat He us gev;
Schall elkeen dat, wat uſe Schiller woll,
So vęl he kann, mit Ernſt tor Wahrheit maken.

Dat meen wi, is de beſte Fier for Schiller,
Dat is wat bliſt, un nich vergeit as Schum!

Digitized by Google

Sagen.

1.

Van den, de wedderkeem.

(Bremische Sage.)

1.

Se seten inner Stuben beid',
Un sprok'n van Dod un Ewigkeit;
Se sproken mannig eernsthaft Wort,
Dat Lecht, dat brennde düster fort.

Up eenmal kikt he na der Där, —
„Mi is, as wenn ik kloppen hör."
„Du irrst di, Mann," seggt nu de Fro,
„Dat klingt in dinen Kopp wol so."

Un wider sprękt se, Wort um Wort,
Dat Lecht, dat brennt ganz düster fort;
Do kikt he wedder na der Där:
„Ik meen, dat ik mi ropen hör."

„Ik hör jo nix," seggt do de Fro,
„Man, ga mal hen, un sü mal to.
De Wächter buten roppt halfeen,
Alles is to Bedd, nums mehr to sehn."

Digitized by Google

De Mann ſteit up un geit nar Där,
Dat Lecht, dat fluckert hen un hęr;
He geit hinut; ganz ſtill et blift, —
Se lurt un denkt, wat et wol gift?

He abers kumt nich wedder 'rin,
Er ward ſo wunnerlig to Sinn;
„Wat heet dat, un wor blift he denn?“
Dat Lecht, dat fluckert hęr un hen.

Se geit hinut; nums is to ſehn, —
En Schuder treckt där Mark un Been.
Se roppt em bi ſin Namen lut —
Keen Antwort kumt; — dat Lecht weiht ut.

2.

Un dartig Jahre ſind nu hen,
Dat ſine Fro betrorde en;
Do ſitt ſe Abens lat' alleen
Un weent; upt Hart liggt ęr en Steen.

Do hört ſe kloppen anner Där, —
Dat Lecht, dat fluckert hen un hęr;
Se kriggt en Schreck, węr nu noch kumt,
De Domklock' hett al twolwe brummt.

„Ik heff mi irrt,“ ſeggt ſacht de Fro,
„De Husdär is al lange to;
Keen Minſch kumt in ſo late Tid,
Et ſloppt jo allens wit un ſit.“

Digitized by Google

Et kloppt noch mal; se süt nar Där,
Dat Lecht, dat weimelt hen un hęr.
De Där geit up; — he steit vor ęr,
De Mann, den se betrort so swär! —

Dat geit där't Hart, där Mark un Been!
Se steit just as en Bild van Steen.
„Wat is di, Fro?" seggt nu de Mann,
Un kumt ganz bune an ęr 'ran.

„„Wor bist du węsen?"" schreet se lut.
„Ik gunk jo uter Där hinut,
Ik meende, dat ik ropen weer, —
Man, alles is still, nix rögt sik mehr."

„„Wat bist du bleek! din Haar is witt!""
Seggt do de Fro, un deit en Schritt;
„„O, sprick doch, wor du węsen bist,
Denn sat ik mi wie'n rechten Christ!""

„Ik weet van nix!" seggt nu de Mann,
Un kikt ęr ganz verwunnert an;
„Un bin ik bleek, un witt van Haar, —
Mi is, as weerst du — achzig Jahr!"

Un lęvt hebbt se noch lang' tosamen,
De Fro mit den, de wedderkamen;
Man, wor he was de dartig Jahr,
Dat is keen Minschen apenbar.

Digitized by Google

2.

Dat ſware Sark.

(Bremiſche Sage.)

He ſturv ahn' Abendmal un Bicht
In ſinen Sunnen hen;
Sin Fro, de weende ſik tonicht,
Sunſt weende nums um en.
„He hett for Geld verkofft dat Recht,
For ſik toſamenſcharrt;“
So lutt et, wat de Lüde ſeggt, —
„As Steen, ſo weer ſin Hart!“

As he nu ſcholl begraben weern,
Wo ſwar dat eken Sark!
Mit twintig Minſchen nich to bärn.
„De kumt nich in de Kark'!“ —
De Fro ſchickt na de Paters hen,
Dat de beſprękt dat Sark;
Se będen, krüzten hęr un hen —
Doch keem he nich tor Kark'.

Des Nachts, ſtrick twiſchen twolf un een
Do kumt wol vor de Där
En Wagen, gruſig antoſehn,
So grot, ſo ſwart, ſo ſwär!

Digitized by Google

Un dartein Paters drẹgt dat Sark
Nu up de Likenbär;
Doch kumt he nich nar Peterskark',
Sin Sunnen ſind to ſwär!

Acht ſwarte Hingſte, de em treckt,
Känt uter Stẹe kum;
Se ſnuvt un brust, ſe treckt un reckt,
Vort Mul ſteit witt de Schum.
Bi elkeen Peerd en Kutſcher geit,
Ganz ſwart, as weer't de Nacht,
Un de nu mitter Pitſchen ſleit
Den Hingſt, dat lut et kracht.

Do geit et wie in Storm un Wind,
Et ſust Strat up, Strat af;
Un as ſe vor dat Rathhus ſind,
Feel ball dat Sark heraf,
So jagden in Galopp de Peer'; —
Hell weern de Finſter all,
Wit apen ſtunn de Rathhusdär,
Un 'rutklunk lut en Schall.

De lutt as „Wehe, Weh'!" — Do ſtuvt
Inn Storm vorbi de Peer',
Un Für ut Näſ' un Mul ſe ſnuvt,
Dat „Weh'!" roppt achterhẹr.
Un äber Stock un Steen et geit,
Ton Dor hinut, wit, wit! —

Digitized by Google

Keen Steern, keen Mand, — de Wind, de weiht,
Un hult in Buſch un Riet.

Un wit af twiſchen Bom un Brak',
Dar liggt de depe Wiſch;
Dat was en Sump mit böſen Dak,
Keen Vagel dar, keen Fiſch. —
Dar brust hinin de ſwarten Peer',
Un — allens geit to Grunn'; —
Dat Irrlecht fluckert hen un hyr, —
Man ſüt et noch tor Stunn'.

Digitized by Google

3.

De Sake uppen Krüzweg.

(Bremiſche Sage.)

Ga jo nich uppen Krüzweg
In de Geſpenſtertid,
Dar liggt de böſe Sake,
De kennt man wit un ſit.

„Wat is de böſe Sake,
De uppen Krüzweg liggt?“
Dat is en groten Kę'nhund,
De wol tein Minſchen driggt;

So ſtark is he van Knaken,
Sin Kopp as Steen ſo hart,
Sin Oge gleit as Kählen,
Sin Fell is gnidelſwart.

Un geiſt du äbern Krüzweg
Nachts twiſchen twolf un een,
Tor Tid, wor du ſchollſt ſlapen
So faſte as en Steen,

Denn ſpringt de ſwarte Kę'nhund
Di uppen Nacken ſwär,

Digitized by Google

Un ritt di na der Eeren,
Un targt di hen un hęr.

He packt di bi der Kehlen,
Du kannſt nich ropen, ſchreen,
He druckt di af de Seele;
Vorbi is Lachen, Ween'n.

De Sake uppen Krüzweg
Hett ummer ſlecht et meent,
Se lurt up alle Minſchen, —
Et is — de böſe Feend!

Drum ga nich uppen Krüzweg
In de Geſpenſtertid;
Bliv du ganz ſtill to Huſe,
Denn blift dat Böſe wit.

Digitized by Google

4.

De falſche Freetwarber.

(Bremiſche Sage.)

„Ik heff dat Mäken rein ſo leef,
Dat ik for ęr min Lęben gev.
So do't dat Wort, — Jü känt et, Jü!
Bi ęren Vatter warvt for mi.
Rik bin ik nich, doch meen ik't god,
Un lat for ęr min God un Blod.
Un bringt Jü mi int Gluck ſo wit,
Ik dank et Jo in alle Tid!"
Dat ſprickt mit Für de junge Mann
Un kikt den Herrn ganz apen an. —
„Nu, wat wi don känt, hier, min Wort!"
Seggt de, un winkt den Annern fort.
De Herr geit langſam up un af,
Dat Wort em vęl to denken gav.
„De Andrag kumt tor rechten Tid,
Noch bin min Lęben ik nich quid.
Dat Mäken is ſo friſch un fin,
Wrum ſcholl ſe mine Fro nich ſin?
Ik bin ęr Vetter, un bin rik,
Darin kumt mi nich Ener glik!
Un tell ik ok al ſestig Jahr,

Un heff ik ok al witte Haar,
Dat Gold, dat upper Wacht' ik ſmit,
Bringt ſacht den Annern up de Sit."
Un ehr den Dag verdrift de Nacht,
Hett he de Sak' to Enne bracht.
De Vatter ſeggt mit Freiden: „Ja!
Min Dochder mutt! wer fragt darna?"
— Denn, in de Tid, as dit paſſeert,
Hebbt noch de Olen ſtramm regeert. —
Doch wurr dat Spill em nich ganz licht, —
Se keek em ſtif in dat Geſicht.
„„Den Vetter? Ne, den nem ik nich,
Ik heff jo leef den Friederich.""
„Dat paſſde mi! Den Friederich
Kriggſt du din Dag un Dage nich!"
„„O, Vatter!"" — „Swig! Heſt du mi leef,
So wes an minen Gluck keen Deef.
Un kennſt de Kinnesplicht du nich,
So kenne ik min Kind ok nich.
Ik heff keen Dochder, ſta alleen!" —
Dat Wort ſnitt er där Mark un Been.
„„He is ſo hart!"" — „Nich jegen di."
„„He is ſo old!"" — „Dat paſſet mi;
He leggt di juſt den Tegel an,
Is drum for di de rechte Mann!
Du nimmſt den Vetter, he is rik,
Un dat makt allens gladd un glik!"
In ere Kamer ſmitt ſe ſik
Nar Eer' un weent um er Geſchick.

Digitized by Google

„O, nimm mi weg van diſſer Eer',
Min Gott, ehr ſine Fro ik weer!“ —
Gott neem ęr nich; ſtill ſeeg he an,
Wat wol en Harte drągen kann.
„Un dat du ſwiggſt, o Friederich,
Dat dachde ik min Lębe nich!“ —
Un as he kumt, de rike Mann,
Kikt ſe verweent un bleek em an.
He ſmitt ęr vuller Abermoth
Dreduſend Daler in den Schot;
„„Kop wat du wullt, denn ik bin rik,
Un kener kumt mi darin glik!““
Den annern Dag bringt ęr ton Leed,
He en brabanner Spitzenkleed.
Se weent et natt; ęr Harte weent, —
Dat Fröhjahr buten bleit un grönt.
Den drudden Dag, van echte Steen'
En Halsband prächtig antoſehn,
Schenkt ęr de Mann. — Dat blitzt un gleit
In ſęben Farben! — As he geit,
Do ſnuckt ſe lut un wennt ſik af, —
Am leefſten gunk ſe in ęr Grav.

* * *

De Hochtid is. Man geit to Diſch.
De Gäſte ſind vergnögt un friſch;
Man, twe Geſichter, de ſind bleek,
As harren ſe en Dodesteek.
De Brut inn Kranz, wol is ſe ſchön,

Digitized by Google

Doch, as en Steenbild antoſehn;
Herr Friedrich, de jęg'näber ſitt,
Is wie de Wand ſo kold un witt.
Er Og' kikt em ſo trorig an,
As ſä't: wrum heſt du ſwęgen, Mann?
De Jubel ſtiggt, et ward ſo lut,
Doch, ſtill un ſtiller ward de Brut. —
„Lat't lęben nu dat Ehepaar,
Wie hüt noch fifuntwintig Jahr!“ —
De Gläſer klingt; Herr Friederich,
De kann ſik länger holen nich.
He nimmt ſin Glas, he drinkt et ut,
Un ſtormt in Haſt tor Där hinut. —
Do vor de Brut en Zędel liggt,
Un bleker noch ward ęr Geſicht;
Se list: „Trö ga ik in den Dod,
Di abers help de lewe Gott!“ —
Se fluggt em na, de Treppen 'nup,
Nums halt ęr in, nums holt ęr up.
„O, Friedrich, ga nich ſo alleen,
Hart ſind inn Hof de Schęwelſteen'!
O, nimm mi mit! — Et ſtarvt mit Twen
Vęl lichter ſik as ſo alleen!“
He ritt de Brut in ſinen Arm,
Se kuſſt ſik heet, ſe kuſſt ſik warm;
Denn ſtort't van baben ſe heraf, —
Un unnen finnet beid' ęr Grav.

* * *

Digitized by Google

Un in den Hof de Schwelsteen',
De sind ganz trorig antosehn:
Roth sind se van unschullig Blod,
Dat hier vergaten Abermoth.
Dat Blod, dat wascht keen Regen af,
Nich Sand, nich Water bringt et 'raf;
Un leggt man annre, frische Steen',
Gliks is et wedder dar to sehn. —
Un wenn de Herr inn Gaern geit,
Wor allens grönt un allens bleit,
Denn süt he beide Arm in Arm,
Se kusst sik heet, se kusst sik warm.
Oft wennt den Kopp se na em her,
Un kikt em an, un stähnt so swär;
Denn stormt he fort: „O Spok, o Spok!
Ik woll, ik leeg inn Likendok!"

5.

Elkeen ſin Deel.

(Bremiſche Sage.)

Twe Waſchfro'ns gungen ton Waſchen ut;
De Nachtwächter reep: „Tut, tut! Tut, tut!
De Klocke hett halwigeene ſlan,
Nu is't hoge Tid to Bedde to gan.“
„Hm!“ meende de Ene, „wat de nich ſnackt!
He ſcholl man föhlen, wat wi us plackt.
Man gunk ok lewer tor Rau int Bedd,
As dat man ſo lat' noch de Straten pet't.“
De Annre, de ſeggt: „„Elkeen ſin Deel!
De meiſten hebbt wenig, de wenigſten vęl;
Hier Laſt, dar Vergnögen, — dat is wol gewiß,
Dat Börnęmſte blift — dat tofręen man is.““
„Kik, kik!“ roppt de Eerſte, „wo hell is dat Hus!
Dat is en Geſinge, dat is en Geſus!
De Fideln un Fleiten, wo luſtig dat klingt,
Un Herrens un Damens, de danzt dar un ſpringt.
Wi hebbt jo noch Tid, lat hinin us mal gan.“
„„Nę, nę!““ ſeggt de Annre, „„ik bliwe hier ſtan.
Ik will up di töben, ga du man alleen,
Ik ſett mi hier dal inner Eck uppen Steen.““
Un Herrens un Damens gungen ut un in,

Digitized by Google

Wat weren ſe ſtaatſchen, wat weren ſe fin!
„„Nums brukt mi to fragen,““ ſeggt de uppen Steen,
„„Jk tuſchde van alle de Gäſte mit — Keen!
Jk bin jo tofrẹen, min Mann un min Kind
Dat Leefſte mi upper Eeren ſind.
Un mät wi ok duchtig där't Lẹben us ſlan,
Wi ſind doch nich hungrig to Bedde gan.“
Do kumt ene Dame ganz dun' an ẹr 'ran,
Un tickt mit en lüttjen Finger ẹr an,
Denn geit ſe voräber. — De Danz is ut,
De Waſchfro kumt ilig ton Huſe herut.
„Kik, wat ik heff krẹgen, en Blomenpurkett,
Kik, Nägelken, Roſen, wo fin dat lett!
Un — och, vor Freiden de Kopp mi geit 'rum —
Ene golle Kẹe as Bindfaen herum! —
Süſt du, dat et bẹter, hinin to gan,
As wie en Pudelhund buten to ſtan?“
„„Wo glucklig du biſt!““ de Annre ſeggt,
„„De Kẹe wiſſ ẹre tein Daler weggt.
Jk gunne ſe di! Uſe Herrgott, de tellt
Elkeen dat Sine to upper Welt.
Stẹk't gau in de Taſchen, un lat us nu gan,
Et hett al drevertel up eene ſlan.““ —
Ball ſtat ſe ann Trog, un waſcht un waſcht,
Dat Water, dat dampt un ſchümt un plaſcht.
Do ſeggt de Ene tor Fro van Hus:
„Vor luter Vergnögen de Kopp mi ward krus!
Hört, Sunndag, denn ga ik, dat ſwär' ik tor Stẹ',
Tor Karken, um'n Hals ene golle Kẹ'!“

Digitized by Google

„„Dat weer!“ roppt de Fro, „„wo keem ęr ſo'n Gluck?““
„Jk kreeg't ęben ſchenkt; ik wis Jo dat Stuck.“
Se grippt in de Taſchen, — wat treckt ſe herut?
En Heibeſſen is't! De Husfro lacht lut.
„Man ſachte, man ſachte! De golle Kę'
Jk harr ſe jo doch, ſe mutt ok tor Stę'!“
Se ſocht inner Taſchen; nix keem mehr tor Stę', —
Um'n Heibeſſen en Bindfaen ſtatt golle Kę'!
Uten Buſſen de Annre en Goldſtuck feel; —
So giſt uſe Herrgott elfeen ſin Deel!

6.

De Linne uppen Karkhof.

(Oldenburgische Sage.)

To Olnborg uppen Karkhof
En ole Linne ſteit,
Där ȝre dichten Twige
Keen Wind, keen Rȝgen geit;
Un twiſchen ȝre Bläder
De Vagels Neſter bo't,
Se ſingt ſo lut un luſtig
As gev't keen Leed, keen Dod.

Et is al vȝle Jahre,
Do weer hier nix as Sand,
Do wuſſ man hen un wedder
Dat Haidekrut upt Land;
Do weer keen Buſch, keen Bomſtrunk
Hier wit un ſit to ſehn;
Keen Vagel, blot de Kiwit
Huppt twiſchen Sand un Steen.

Do harr en armen Sunner
Verurdeelt man ton Dod;
Se ſä: „Jü willt vergeten
An mi unſchullig Blod!"

Digitized by Google

De Richters aber broken
In Haſt den witten Stock;
Er lutt ton ſwaren Gange
De Armenſunnerklock'.

De Sunne ſteit dar baben
Un brennt up Sand un Steen;
Do föhrt ſe er tor Richtbank,
So trorig antoſehn;
Er Og' is ſtarr un dröge,
As Kalk er fram Geſicht,
Kum dreget er de Föte,
De Mund, de bevt un ſwiggt.

Do liggt for twas en Staken
Dun' vor er upper Eer',
Den ritt ſe in de Höchte
As wenn't er Leben weer:
„So wiſſ' de Strunk ward grönen,
Un Blad un Bleite dreggt,
So wiſſ' bin ik unſchullig,
So wiſſe is min Recht!"

Se ſtott den witten Staken
Deep in den heten Sand,
Se bärt dat Og' na baben,
Un folet ere Hand.
Denn geit et ilig wider; —
Se litt den bittern Dod,

Man gravt ęr in, wit afwarts. —
Vorbi is alle Noth!

Of wol de dröge Staken
Inn Sanne Wurteln drift?
Oft an de harte Rinnen
En eenzig Blad wol gift?

* * *

Dat Fröhjahr kumt; de Sunne
Schint warm van baben dal,
Man, all de Böm' un Busche,
De ſtat noch nakt un kahl.
De Strunk inn witten Sanne
Drift duſend Bläder grön,
Un upper Spitze ſinget
En Vagel lut un ſchön.

Dat is keen Swalk, keen Bokfink,
Keen Pap', keen Lęwerken,
Is ok keen Ackermännken, —
Man brochte et nich hen.
Hę harr ganz witte Flunken,
Sunſt weer hę roſenroth;
Sin Stimm' klunk as en Orgel,
Dat lutt: „Unſchullig Blod!"

Un uter Stadt kumt allens
Dat Wunner antoſehn;

Digitized by Google

De ole Graf kumt fulbens,
Steit twiſchen Sand un Steen.
Un as he hört den Vagel,
Un ſüt dat friſche Grön,
Do mutt he lange, lange
Vęl bittre Thranen ween'n. —

De Vagel fluggt nan Himmel
Un is nich mehr to ſehn;
Dat Bömken ſteit inn Sanne
Un is ſo friſch un grön. —
Et kamt un gat de Jahre,
Dat Bömken ward en Bom,
De breet ſine Twige
Wit äber Dod un Drom.

* * *

Dat is de ole Linne
De uppen Karkhof ſteit;
De hett de dichten Twige,
Där de keen Nęgen geit;
De hett de weken Bläder
Wor Vagels Neſter bo't,
Un wor ſe ſingt ſo luſtig
As gev't keen Leed, keen Dod.

Digitized by Google

7.

Se geit dubbelt.

(Hamburgische Sage.)

„Is uſe Fro denn noch to Hus?“
„„Nę, de is lang' al fort.““
„Wat is dat abers forn Geſus?
Wat is't, dat ſo romort?
Dat geit jo baben kliff un klaff,
As leep ſe noch Trepp' up un af.“

„„Ja, kik, dat heſt noch nich verſtan,
Biſt hier eerſt korte Tid; —
Wenn uſe Fro van Hus is gan,
Un weer et noch ſo wit,
Doch is ſe hier, dat heet, ęr Geeſt,
Denn ſe geit dubbelt, dat du't weeſt!““

„„Kumm mit na baben, wullt du ſehn,
Wat ſe ęrn Schick angeit;
Heff man nich Angſt, wi ſind mit Twen,
Keen Seele us wat deit. —
Kik an! Dat Lecht, dat eerſt al ut,
Dat ſchint nu bär de Nitze 'rut.““

Se keken bär dat Slätellock —
Et was man nich ſo'n Snack, —

Dar ſtunn de Fro inn zitzen Rock
Un ęr afhangen Jack!
Se glupt in Schäpp' un Kaſtens 'nin,
Se grabbelt, wöhlt un röhrt darin.

Se ſet't nu vor dat Geldpult ſik, —
Dar liggt dat blanke Geld!
Et durde man twe Ogenblick
Do harr ſe't alle tellt!
Eerſt keem dat Gold, denn Sulbergeld —
Ok ſulvſt de Koppermunz wurr tellt.

Nu kumt ſe bi dat Sulberſpind —
Wat blitzt un blänkert dat!
Genog for Kind un Kinneskind,
Man keek ſik gar nich ſatt.
Se tellt dat allens dutzenwiſ',
Bit up dat grote Theezervis.

Do geit et bi de Kę'n van Gold,
Bi Nateln, Ringe, Spangn;
Wat kikt ſe't an, ſo bleek un ſtolt,
Wat deit ſe darna langn!
Se tellt et iwrig, een bi een,
Denn ſlutt ſe't in, — nix mehr to ſehn!

Se raſſelt mit dat Slätelbund,
Verſlaten ſind de Schäpp'.
En Wil ſe in Gedanken ſtunn,

Digitized by Google

Denn ſteeg ſe 'nup de Trepp';
Ann Arm harr ſe den Slätelkorf.
„„Nu glurt ſe 'rum bi Holt un Torf.““

Up Tufeln ſtarrt de Fro hinup,
Dat Lecht weiht ęr faſt ut,
De Annern ſteken achterup,
Jöm trock de ganze Hut.
„„Kik, kik! Dar baben uppen Torf,
Dar ſteit ſe al mit'n Slätelkorf!““

Nu ſtiggt ſe 'raf un ſchuft de Spöhn'
Toſamen mit de Föt';
Se lucht't na allens uppen Bän,
Of't is, wie't weſen möt.
Denn ſtarrt ſe wedder kliff un klaff,
Mit Slätelkorf un Lecht heraf.

Un wor de Treppenaffatz is,
Dar ſtat de annern Twe.
„Och, och! Se ſüt us ganz gewiſſ,
Mi bęvt vor Angſt de Kne.
Wat is ęr Oge ſtif un grot,
Wat is ſe witt, as weer ſe dot!“

„„Se ſüt us nich; ſe ſüt man blot
Er egen God un Geld.
Kik, wat ſe mit de Ogen grot
Inn Korf de Slätels tellt!

Wi lat't çr ſtill voräber gan,
En Schatten hett noch nums wat dan.““

Se druckt ſik dune an de Wand,
As ſe henunnergeit;
De Tufeln ſtarret äbern Sand,
Dat Lecht inn Soggwind weiht. —
„„So geit ſe bit ton Morgendau,
Er Geld un God lett çr keen Rau.““

Digitized by Google

8.

Dat Meer to Twiſchenahn.

(Oldenburgiſche Sage.)

Jlich wit af van Drebargen,
Bi'n Karkhof to Twiſch'nahn,
Dar hett vor vęle Jahre
En dicke Wildniß ſtan.
Nich wit af van Drebargen
Liggt nu en grotet Meer,
Dat is juſt antoſehen
As wenn't en Speigel weer.

Kik, kik! Wat liggt et ſtille, —
Jſ't nich, as of et ſleep? —
Hör, hör! Wat klingt dat liſe,
As wenn't ton Slape reep.
Tro nich de gladde Dęken,
Se is man itel Schin!
Denn, fahrſt du up de Höchte
Treckt di de Floth herin.

Weeſt du, worum dat Water
So arg et mit di meent?
Worum et falſch inn Grunne?
Dat deit de böſe Feend! — —

Digitized by Google

Vor lange, lange Tien
Do keem et em inn Sinn,
Stadt Olnborg to verdarben
Mit Minſch un Thier darin.

Nu fahrt he uter Holle
Nachts um de Geeſterſtunn',
Un ritt bi Twiſchenahnen
Dat Waldſtuck uten Grunn.
Dat ſuſt un bruſt un ziſchet
Wie'n Aanwęr där de Luft!
Dat ſtähnt un hult un donnert,
Dat ruſcht un kracht un pufft!

Wol ſtormt de wille Jäger.
Där Braken, Moor un Rok,
Dat ſind man Wegenleder
Jeg'n diſſen Hollenſpok! —
De Schäpers upper Heide
Seht ſwarte Wulken teen,
Un ęben was de Mand noch
Dar baben blank to ſehn.

Wat weer et doch ſo ſtille, —
Un nu Gebrus, Geklaff,
Geziſch, Gekrach, Gehule —
Feel denn de Mand heraf? —
Voräber treckt de Wulken,
De Luchd is wedder fre,

Digitized by Google

De Mand liggt juſt as Sulber
Up Heid' un Buſch un Klee.

„Gevt Acht, wat hüt paſſeret!"
En olen Schäper ſeggt. —
De Böſe in ſin Krallen
Dat grote Waldſtuck weggt;
Ball, ball is he tor Stee,
De gröne Likenſteen
Schall wol de Stadt begraben,
Un Hulpe gift et keen!

Dar liggt ſe al, de Hüſer,
Dar liggt de Straten al,
Dar ſteit dat Slott, dat ſtolte!
Ball is he dar, ball, ball! — —
Up eenmal ſleit de Klocken
Langſam vann Rathhustorn:
Erſt veer, denn ſleit et eene —
De Wächter ſtott int Horn.

De Böſ' hett ſik verreket
Ganz arg in Weg un Tid,
Sin Macht, de is to Enne,
De Stadt liggt noch to wit. —
He ſmitt ut ſine Krallen
Dat Waldſtuck na der Eer',
Dat kracht ſo dump, ſo ſchudrig,
Dat fallt un drähnt ſo ſwär. —

Digitized by Google

Un as den annern Morgen
De Dau na baben ſtiggt,
Do midden in dat Moorland
En grotet Waldſtuck liggt;
Dat is nich wit van Olnborg,
Un heet ton „Willenloh“;
Man, wor van Grunn et rẹten,
Dat wuſſ nich wedder to.

Dat is dat falſche Water,
Dat Twiſchenahner Meer!
Tro nich de gladde Dẹken,
As wenn't en Speigel weer;
De Böſe drift ſin Wẹſen
Un blennt di mitten Schin, —
Un fahrſt du up de Höchte,
So treckt he di herin.

9.

Dat Drinkhorn.

(Oldenburgische Sage.)

De Graf ritt up de grote Jagd,
Dat Horn ſchallt lut, de Flinten kracht.

De ſtolte Hirſch, dat frame Reh,
De knaspt ann Bom un grast inn Klee.

De Graf ſchutt los, dat pafft därn Wald!
De Hirſch ſpringt weg, dat Reh, dat fallt;

Et farvt ſin Blod dat Gras ſo roth.
„Du armet Dink, dat ik di ſchot!“

Seggt week de Graf un kikt nar Eer',
Wor juſt dat Reh inn Starben weer.

Et ſtähnt ganz ſacht, ſin Og' is natt,
Dat kikt den Jäger an ſo matt;

Denn fallt de Kopp ann Hals herdal,
Dat Reh is dot, ut ſine Qual. —

De Graf ritt deep int Holt hinin,
Em is ſo eernſt un week to Sinn;

Digitized by Google

He denkt an Minſchenabermoth,
Un an ſo vęl vergaten Blod.

He ritt un gift keen Acht up'n Weg,
Verlaren is ball Spor un Steg.

He ritt un finnt ſik nich torecht',
Dat Peerd den Rüter kum noch dreggt.

He ſtott int Horn, — torugg' keen Schall;
De Sunne ſteit inn Middag al.

De Hitte ſtiggt. „Och, weer tor Stell'
Forn heten Dorſt en Waterquell!"

„Min Tungen klęvt dicht annen Gum,
Min armet Peerd is witt van Schum."

He ſocht herum de Krüz un Tweer,
Doch, narns en Druppen Water weer.

„Helpſt du us nich, min gode Gott,
So kam wi um in diſſe Noth!"

Do deit ſik up en Felſendär,
En finet Fronsbild tritt hervär,

De hett en Bęker inner Hand,
Vull klaret Water bit ton Rand.

Digitized by Google

„Nimm hen un drink!“ ſeggt nu de Fro,
Un holt den Mann dat Drinkhorn to.

He fat't darna, he ſet't et an, —
He treckt torugg', — wat denkt de Mann?

De Graf harr ęr int Oge ſehn,
Dat fluckerde ſo falſch un grön;

„Du ſchaſt verdarben!“ lees he'r in,
Dat wennde haſtig ſinen Sinn.

„Jk will nich drinken!“ roppt he lut,
Un gutt dat klare Water ut.

Twe Druppen ſprutzt ant Peerd hendal,
Dat Thier ſchreet wild in Smart un Qual.

„Grip ut, grip ut, min wacker Peerd!
Dat us de Böſe nich regeert.“

He gift den Hingſt de ſcharpen Sporn,
Wie'n Storm geit't äber Stock un Dorn.

Den Bęker holt he inner Hand, —
Wit achter em de Felſenwand.

De Junkfro roppt: „Gif mi min Horn!“
He abers ſust där Brak' un Dorn. —

Digitized by Google

Lat' Abens kumt vort Slott he an,
Half dot dat Peerd, half dot de Mann.

En friſchen Drunk, en rauige Nacht
Hett beide ball torechte bracht;

Doch is van diſſen Dage an
De Graf nich mehr ton Jagen gan.

Dat Drinkhorn vanner böſen Feen
Is noch in Dännemark to ſehn.

Digitized by Google

10.

De wüſte Stęe.

(Hammoberſche Sage.)

In Scharnbęk bi der Karken,
Na Noern to, dar liggt
En Stęe, de keen Buſchwark,
Keen Gras, keen Kleber driggt;
Nich mal de wille Haber
Kumt hier inn Bodden fort,
Nich mal de harte Bramſtrunk
Waſſt an den kahlen Ort.

Wenn Morgens oder Abens
De Dau liggt up dat Land,
Bliſt hier de ſwarte Eere
So drög' as witten Sand;
Un mag de Bur hier plögen,
Un ſei'n un planten hüt,
Des Morgens is't terwöhlet
Un ſmęten upper Sit.

Et is in olen Tien
Hier dan en böſet Wark,
Un de et hett veröwet
Weer — Paſter anner Kark! —

Digitized by Google

En Bur, de bringt den Paſter
Vęl Geld bi deper Nacht.
„Herr Paſter, dat is allens,
Wat ik toſamenbracht.

„De Feend, de hust inn Lanne,
De Krieg, de ſuggt us ut —
So ſchall, wat ik kann redden
Mi uten Huſe 'nut.
Ik denk, for mine Kinner —
Jü węt't, ik telle acht —
Schält Jü mi dit verwahren,
Bi Jo is't unnerbracht."

„Mi recht!" ſeggt nu de Annre,
„Ik hög' em up ſin God;
Bi mi kumt wol de Feend nich
Mit ſinen Abermoth." —
De Bur, de geit tofręen
Torugg' up ſinen Hof;
„Dat ik de Kinner ſękert,
Min Gott, di Pris un Lof!" —

De Krieg, de is to Enne,
De Frędn kumt int Land.
„Nu gęvt mi ok, Herr Paſter,
Wa'k lę in Joe Hand."
De abers mitt den Spręker
Van Koppe bit to Fot.

„„Regeret em de Böse? —
Jk harr sin Geld un God?““

De Bur steit rein verstenert,
De Annre abers seggt:
„Wenn he hett enen Tügen,
So bruke he sin Recht.
Därsökt min Hus, min Schüern —
Un sinnet he, wat sin,
So schall de Herr mi strafen,
Un mi nich gnädig sin!“

Den Bur nu äberloppt et
Ball kold as Js, ball heet;
En Schuder, wie vorn Böfen
Treckt em van Kopp to Föt.
„Jk heff blot eenen Tügen,
Dat is — de lewe Gott!
De ward min Sake föhren,
Un richten, wat Jü dot.

„Dat Geld, dat mi verlaren,
Dat bringt Jo keen Gewinn,
En unrecht God, dat deet nich,
Un makt nich froh den Sinn.
Jk heff twe faste Armens,
De schafft wol wat us noth;
Wat ener hett mit Unrecht,
Gift nich forn Pennje Brod!“

Digitized by Google

De Bur geit weg; — de Paſter
Kikt ſmuſchend vor ſik hen.
„Węr ok min Hus därſochde
Van Enne bit to Wenn',
De finnet dar keen Pennje,
De nich min egen weer; —
Dat Flack Land bi der Karken,
Dat bargt en bęten mehr."

Un as de Sunn' geit unner,
De Haſe flidig bro't,
Do gravt de arge Paſter
Na dat geſtalen God;
Man, of he gravt un ſchuppet
Dat ganze Flack hendär,
Of mit ſin Hänn' he wöhlet —
Keen Koppſtuck kumt hervär!

De Angſt lett em nich rauen,
De Gier treckt em int Blod;
He gravt un wöhlt un ſchuppet
Na dat geſtalen God. —
So geit de Nacht voräber,
So kumt dat Morgenroth, —
Upt Flack Land bi der Karken,
Dar — liggt de Paſter dot!

De Slag, de harr em drapen;
Dat ungerechte God,

Digitized by Google

Dat as en Rok verſwunnen,
Gev nich forn Pennje Brod! —
De Doe harr keen Raue
Sulvſt in ſin eken Sark,
Des Abens gravt he iwrig
Dat Land um bi der Kark.

De Lüde ſeht van widen
Al, wat dat Bäffken weiht,
Seht, wat den doen Paſter
De apnen Ogen gleit;
Un kamt ſe denn tor Stze,
Verſwinnt he in de Eer',
Dump ankt et inner Deepte,
As wenn't ton Starben weer.

Dat is de wüſte Stze,
De bi der Karken liggt,
De ſit den Dag keen Buſchwark,
Keen Gras, keen Kleber driggt.
Un mag de Bur hier plögen,
Un ſei'n un planten hüt,
Des Morgens is't terwöhlet
Un ſmzten upper Sit.

Digitized by Google

Anhang.

1. Erklärung einiger plattdeutſchen Wörter.
2. Sprichwörter und Redeweiſen.

Digitized by Google

Bemerkung. Das geschwänzte ę wird wie ein kurzes ä ausgesprochen, ganz so wie das e in Leben, geben, Segen, pflegen u. s. w.

Digitized by Google

1. Erklärung einiger plattdeutſchen Wörter.

A

Aanten, Enten.
Aanwęr, Unwetter.
Aben, Ofen.
Abens, Abends; Abnd, auch Abend, Abend.
Abers, aber; häufig auch aber.
Aberflot, Ueberfluß.
Achter, achtern, hinter, hintern, hinter den.
Adjies, adieu.
Aebär, Storch.
Aiſch, häßlich; en Aiſchen, ein böſer, ärgerlicher Vorfall.
Af, ab.
Al, ſchon.
Alleen, allein.
Allens, alls, allet, allt, alles.
Ampeln, ſtreben; (iſt im Hochdeutſchen nicht genau wiederzugeben).
Andan, (das zweite a gedehnt ausgeſprochen), angethan; andon, anthun, beheren.
Ankt, ſtöhnt, ſeufzt.
Anner, an'r, an die, aň der; annen, ann, am, an den; ant, ans.
Anners, anders.
Anthand, zuweilen.
Anwennt, angewöhnt.
Ape, Affe.
Apen, offen.
Appel, Apfel; Appels, Aepfel.
Arbei'n, arbeiten.
Arfken, Erbſen.
Arig, ziemlich.
As, als; as'n, als einen, eine, ein; as't, als es.

B

Bärn, heben, tragen.
Ball, balle, ſeltner boll, bald.
Bannig, ſehr, außerordentlich.

Digitized by Google

Barg, Berg; Barge, Berge.
Barke, Birke; Barken, Birken.
Bę', bęe, bete; bęen, beten. Infin.; bę't, betet, beten.
Bedrippt, auch bedreppt, bedroppt, bedruppt, betrifft.
Been, Bein; Bene, Beine.
Been, (zweifilbig) bieten.
Begreep, begriff; begripen, begreifen.
Behenne, behende, ſchnell.
Behöd, behütet; behöen, behüten.
Bęk, Bach.
Belaſt', belaſtet.
Bęrbom, Birnbaum; Bęrn, Bęren, Birnen.
En bęten, ein Bischen.
Betęmen laten, zufrieden laſſen.
Bęter, beſſer.
Bettjen, Bettchen; Bedd, Bedde, Bett.
Bi, bei; bi'n, bei dem; bi'r, bei der.
Biller, Bilder.
Biſter utſehn, finſter, düſter ausſehen.
Bit, ſelten bet, bis.
Blänkern, blinken.
Blee, Blei.
Bleek, bleich.
Bleit, blüht; Bleite, Blüthe.
Blömken, auch Blömkens, Blümchen, Plur.
Blennt, blendet, verblendet.
Bögen, bögde, beugen, beugte.
Bok, Buch.
Botterplacken, Butterflecke; von den auf einen Kuchen gelegten Butterſtückchen.
Bracht, auch brocht, gebracht.
Braken, theils Waſſer haltende, theils ausgetrocknete und wieder bewachſene Vertiefungen in Wieſen und Wald.
Bra'n, Braten.
To Brę, zu Brette, ſoviel als: es kommt etwas davon, oder: es hat Erfolg.
Broken, auch breken, bra-

Digitized by Google

chen; brẹke, breche; breek, brach; braken, gebrochen.
Bro't, braut von brauen.
Bruken, brauchen, Infinit.; brukt, braucht, brauchen.
Brun, braun.
Bunn, band; bunnen, gebunden.
Burße, Burſche.
Buſſen, Buſen, Büchſe; buſſen, geborſten.
Buſt, auch Boſt, Bruſt.
Buten, außen, draußen.

D

Där, Thür; där, durch.
Dak, dichter Nebel.
Dan, gethan; dẹ, that; dẹ'n, thaten; do, thue; don, thun, Infinitiv; wi do't, wir thun; ſe do't, ſie thun.
Dar, da; Adverb des Orts.
Darbi, darvan, (faſt ausgeſprochen: drbi, drvan), dabei, davon.
Dartein, dreizehn.
Darup, d'rup, darauf, d'rauf.
Dat, das, daß; dat'n, daß den, daß einen.
Daus, einer der's verſteht.
De, der, die.
Deef, Dieb.
Deel, Theil.
Deenſt, Dienſt; deent, dient, dienen; denen, dienen, Inf.
Deep, tief; Deepte, Tiefe.
Deern, Mädchen.
Deet, gedeiht.
Dẹk, Dẹken, Decke.
Dẹl, Dẹle, Dẹlen, Dẹln, Diele.
Denn, dann.
Di, dir, dich; di't, dir's.
Dit, dies; diſſe, dieſer, dieſe; auch ſagt man düſſe und duſſe.
Do, da, damals; Adverb der Zeit.
Dod, Tod; dot, todt; de Doe, der Todte; de Doen, auch de Doden, die Todten.
Dögden, (gedehnt ausgeſprochen), auch duchtigen, tüchtigen.
Donßen, Stube.

Digitized by Google

Dor, Thor, der und das.
Drähnt, dröhnt.
Dre, drei.
Dreef, trieb; drift, treibt; se drivt, (gedehnt ausgesprochen), sie treiben.
Drȩgen, tragen; driggt, auch dreggt, trägt.
Dröge, drög', trocken.
Droff, durfte; droffen, durften.
Drom, Traum; drömen, drömmen, auch drommen, träumen,
Drubn, Druben, Trauben.
Drubden, dritten.
Druggt, drüggt, trügt.
Druppen, Tropfen.
Dubbelt, doppelt.
Duben, Tauben.
Dütsch, deutsch.
Dull, toll.
Dune, dicht, nahe; dann auch betrunken.
Durde, währte, dauerte.
Dusend, tausend.
Duschen, (das u kurz ausgesprochen), zu beruhigen suchen.
Dü't, deutet; dü'n, deuten.

E

Een, ein; Numeral.
Eenklig, eigentlich.
Eere, Erde.
Effen, sauber, ordentlich, accurat.
Egen, eigen.
Eek, eken, Eiche, eichen, Adj.
Elkeen, jeder, jede, jedes; doch gebraucht man häufiger jeder, u. s. w. wobei das s in jedes in t übergeht; auch jeder een.
Em, ihn, ihm.
En, ein, Artikel; auch ihn.
Ęr, sie, ihr; ęr, ęre, ihr, ihre.

F

Faken, oft; auch oft wird häufig gebraucht.
Farrig, schnell, gewandt.
Farvt, färbt.
Fast, faste, fest.
Fat, fate, fasse; fat't, faßt, gefaßt.

Digitized by Google

Feberwar, Februar.
Feel, auch fullt, fiel.
Feller, Felder.
Fent, kleiner Junge, auch ein blutjunger Menſch.
Fier, Feier.
Fif, fünf.
Finſter, Fenſter.
Flack, eine Fläche oder ein Stück Land oder Weges.
Flaken, Flocken.
Flinkern, funkeln.
Flit, Flid, Fleiß; flitig, flidig, fleißig.
Flunken, Flügel.
Fohr, Fuder.
Fol, fole, falte; folde, faltete; folſt, falteſt.
Föhlt, fühlt; föhlde, fühlte.
For, (ausgeſprochen: forr) für; forn, für ein.
Fram, fromm.
Frẹe, Frẹen, tofrẹen, Friede, Frieden, zufrieden.
Fre, frei; inn Freen, im Freien.
Freien, freuen; Freide, Freude.
Fringt, ringt.
Fröhjahr, Frühjahr, Frühling; fröh, häufiger froh, früh.
Fro, Frau.
Fromd, fremd.
Für, Feuer.
Funnen, gefunden.
Futern, heftig und laut ſchelten.

G

Ga, gan, geit, gunk, gehe, gegangen, geht, ging.
Gau, gaue, ſchnell, haſtig.
Gemeen, gemein.
Geten, gießen; gutt, gießt; got, (gedehnt ausgeſprochen), goß; gaten, gegoſſen.
Gẹten, gegeſſen.
Gẹv, gebe; gev auch gav, gab; gift, giebt.
Gewẹten, Gewiſſen.
Gleet, glitt.
Gleit, glüht.
Glik, auch lik, gleich, Adj.
Gliks, glik, liks, lik, gleich, Adv. der Zeit.
Gliſchen, gliſchen.
Glov't, glaub es.

Digitized by Google

Glupen, ängſtlich beachten, von unten aufſehen.
Gluren, gluern, verſteckt nach etwas hinſchauen.
Gnibelſwart, blank ſchwarz, glänzend ſchwarz.
To goe, zu gute.
Göſe, Gänſe.
Golle, goldene.
Grabbeln, mit den Händen in etwas umherwühlen.
Gräſig, grauſig, auch häßlich.
Grav, Grab; gravt, (gedehnt ausgeſproch.) gräbt.
Gröt, Gruß.
Grunne, Grunn, Grunde, Grund; auch letzteres wird häufig gebraucht.
Gum, Gaumen.
Gunne, gunn, gönne.

H

Haber, auch Habern, Hafer.
Hacken, auch Hacke, Ferſe.
Halen, haln, holen.
Halig, kühl, zugig, windig.
Handlig, ziemlich.
Hanneln, handeln.
Hanſchen, Handſchuh.
Harr, hatte; hebbt, haben; hebben, haben, Infinitiv; heff, habe; heſt, haſt; hett, hat.
Harte, Hart, Herz.
Harvſt, Herbſt.
He, er.
Heelt, hielt; holen, halten, gehalten; wi holt, wir halten.
Heemlig, heimlich.
Heet, heiß, Adj.
Heet, heiße, heißt.
Heibeſſen, Haidebeſen.
Hen, hin; in einigen Zuſammenſetzungen wird hin gebraucht, als: hinut, hinup u. ſ. w., aber hengan, hendon.
Hengelpott, Henkeltopf.
Hillig, heilig.
Hill, hille, auch hillt, eilig.
Höhnerdeef, Hühnerdieb.
Högen, hegen, aufbewahren, hüten.
Hoges, Hog's, Hohes.
Holt, Holz; holten, hölzern.
Hüern, heuern, miethen.
Hünen, Rieſen.

Digitized by Google

Hulpe, Hülfe.
Hult, heult.
Hus, Haus.

I

Ik, ich.
Inn, innen, in den, im; int, ins.
Inner, in'r, in der, in die.
Inröhrt, eingerührt; uneigentlich: verurſacht.
Inſüern, einſäuern, (Mehl zum Brote.)
Ins, einſt, einmal.
Is, iſt; is't, iſt's; Is, (gedehnt ausgeſprochen), Eis.
Iwrig, eifrig.
Jegen, jeg'n, gegen; gegen wird eben ſo häufig gebraucht.
Jo, auch Ju, Euch.
Jöm, ihnen.
Jü, Ihr.
Jo, ja, als verſtärkendes Adverb; z. B. Kumm jo; Ik will et jo.
Juck, Joch.
Jummer, jummers, häufiger ummer, immer.

K

Kähle, Kohle.
Kaken, kochen.
Kark', Karke, Karken, Kirche.
Karn, Kern.
Katekelken, Eichhörnchen.
Katte, Katt', Katze.
Kę', Kęe, Kęen, Kette, Ketten.
Keek, ſah; kik, kike, ſieh, ſehe; kikt, (kurz ausgeſprochen), ſieht; ſe kikt, (gedehnt ausgeſprochen,) ſie ſehen.
Keem, kam.
Keen, keiner, keine, kein; auch gebraucht man zuweilen neen, kien und nien.
Keibeln, rein keibeln, ſich rein brennen, rein waſchen.
Kętel, Keſſel.
Klar, fertig, dann auch blank, durchſichtig.
Klinken, Thürklinke.
Kinken, auch Kindjen, Kindchen.
Kiwit, Kibitz.
Klattern, klettern.
Kleber, Klee.
Kleen, klein.
Klütjen, Klöße.

Digitized by Google

Knaspen, knuppern, nagen.
Knütten, knutten, ſtricken; ſtricken wird häufiger gebraucht.
Koh, Kuh; Koie, Kühe.
Kold, (gedehnt ausgeſprochen,) kalt; Kulle, Kälte.
Koken, Kuchen.
Kopp, Kopf.
Koppermunz, Kupfermünze.
Koppſtuck, Kopfſtück, die mit einem Kopf, als Gepräge, verſehenen Viergutegroſchenſtücke.
Korf, Korb.
Kortens, kürzlich.
Kreit, kräht.
Kriſcht, kriſchen, (gedehnt ausgeſprochen,) kreiſcht, kreiſchen.
Krup, kleines Kind; auch ein Spottname für Kleingewachſene.
Kunnehl, Kaneel.
Kuſſen, Kiſſen, küſſen.

L

La'n, laen, geladen.
Lat', late, ſpät; dann auch das Verb laſſ, laſſe.
Lawen, law', loben, lobe; lawt, auch loft, lobt, gelobt.
Lecht, Licht.
Leed, Lied, Leid; Leder, Lieder.
Leef, lieb; Levde, Liebe; lewer, lieber.
Lę, legte; leeg, lag; liggt, liegt.
Leeg, lege, krank, leidend.
Lępel, Löffel.
Lett god, ſieht gut aus; he lett mi gan, er läſſt mich gehn.
Levde, lebte; lęvt, lebt, gelebt; min Lębe nich, ſo viel als: in meinem Leben nicht, nie.
Lęwerk, Lęwerken, Lerche.
Licht, lichte, leicht.
Lien, leiden.
Liw, Leib.
Likendok, Leichentuch.
Loof, Laub.
Lof, Lob.
Luch, Luchd, Luff, Luft.
Lüde, Lüd', Lüe, Leute.
Lut, Laut; lut, auch lud, laut, hell.
Lutt, läutet, klingt.

Digitized by Google

M

Mählendik, Mühlteich.
Mäken, Mädchen.
Maken, machen.
Man, man, Pronom.
Man, aber, jedoch, nur, indeſſen; man't, aber es.
Meende, Gemeinde; dann auch meinte; menen, meinen, Verbum; ik meen, ich meine.
Melk, Milch.
Meſter, Meiſter.
Mi, mir, mich.
Midden, mitten.
Milenſtęweln, Meilenſtiefeln.
Min, mine, mein, meine, Pronomen.
Minne, wenig.
Mitten, mit'n, mitter, mit'r, zuſammengezogenes mit dem, mit der.
To Mo, Moe, Mode, zu Muthe; Moth, Muth.
Moch, mochte, möchte.
Mö', möe, möd, müde.
Muern, Mauern.
Mutt, muß; wi mät't, wir müſſen; mäten, müſſen, Infinitiv.
Mutter, auch Mudder, ſeltner Moder, Mutter.

N

Na un na, nach und nach.
Näſ', Näſe, Naſe.
Nar, nach der.
Narns, narms, nirgend.
Nau, naue, genau.
Nedden, unten.
Neem, nahm; nęm, nehme.
Neffenäber, gegenüber.
Neemodſch, neumodig.
Nich, nicht.
Nipp', nippe, genau, aufmerkſam anſehen.
Nix, nichts.
Nöſten, nögſten, nächſten.
Noern, Norden.
'Nog, genog, genug.
Nums, niemand.
'Nut, hinaus.

O

Of't, ob es; of, ob; auch ob wird häufig gebraucht.
Oelje, Oel.
Oewer, Ufer.

Digitized by Google

Old, alt; Oller, Alter; oller, älter; Ollern, Aeltern.
Olnborg, Oldenburg.
O'r häufiger oder, oder.

P

Pad, Pfad.
Pap', Dompfaff.
Parl, Perle.
Paſtörſche, Paſtorin.
Peerd, Peer', Pere, Pferd, Pferde.
Pennje, Pfennig.
Pilz, Pelz.
Pingſten, Pfingſten.
Plögen, pflügen.
Poppen, Puppe.
Praat, Rede, Geſpräch.
Pris, Preis.
Pröwen, prüfen, probiren; pröv mal, probire einmal.
Proſt! Proſit!
Puſt, (gedehnt ausgeſprochen), bläſ't, geblaſen.

R

'Räber, darüber, herüber.
'Raf, herab.
Rar, fein, ſelten.
Rau, Raue, Ruhe.
Redden, retten.
Reep, rief; ropen, rufen, gerufen; roppt, ruft; ſe ropt, ſie rufen.
Regelanks, nach der Reihe; Rege, auch Rige, Reihe.
Reit, Schilf.
Reken maken, ſauber machen, in Ordnung bringen.
Rik, reich; rikelk, reichlich.
Rövſaat, Rübſamen.
Roe, rode, rothe.
Rojen, rudern.
Rok un Smok, Rauch und Dunſt, auch Nebel.
Rüſcht, auch ruſcht, (beides gedehnt ausgeſprochen), rauſcht.

S

Sä, ſän, ſegge, ſeggt, ſeggen, ſagte, ſagten, ſage, ſagt, ſagen.
Sark, Sarg.
Schall, ſchaſt, ſoll, ſollſt; ſcholl, ſollte; wi ſchält, (das ä gedehnt), wir ſollen.
Schaen, ſchaden, fehlen.
Schamen, ſchämen.

Digitized by Google

Schanne, Schande.
Schapp, Schäppe, Schrank, Schränke.
Scheef, ſchief.
Scheen, auch ſcheden, ſcheiden.
Schępel, Scheffel.
Schellen, ſchelten.
Scheten, ſchießen; ſchot, ſchoß; ſchutt, ſchießt; ſchaten, geſchoſſen.
Schęwelſteen, Schieferſtein.
Schimp, Schimpf.
Schin, Schein; ſchinde, ſchien.
Schoen, ſcheuen; ſcho't, ſcheut.
Schoh, Schuhe.
Schov, ſchob.
Schuddeln, ſchütteln.
Schuder, Schauder, Schauer, Mascul.
Schüern, Scheuer, Scheune.
Schum, Schaum.
Schupps, Stoß.
Schuppt, ſchaufelt.
Schręben, geſchrieben.
Schreen, ſchreien, Inf.
Se, ſie.
Seeg, ſah; ſeeg't, ſah es; ſüſt, ſiehſt; ſütt, ſieht.
Seet, ſaß; ſitt, ſitzt.
Seien, ſei'n, ſäen.
Sęker, ſicher; ſękern, ſichern.
Seltſen, ſeltſam.
Si, ſei; auch węs, z. B. Węs nich ſo bös.
Siden, ſeidene, ſeidenen, ſeidenes.
Sin, ſein, ſeine.
Sind, auch ſund, ſunt, ſind.
Slätel, Schlüſſel.
Slag, Schlag.
Slamp, ein unſinniges Verthun, Dreinſchlagen.
Slap, Schlaf; ſleep, ſchlief.
Slapp, ſchlaff.
Slarren, einherſchlendern, auch in Pantoffeln gehen, wie dieſe ſowohl Slarren als Tufeln heißen.
Slecht, ſchlecht.
Sleit, ſchlägt.
Sleek, ſchlich.
Slęk, ein Umherlungern.
Slęp, Schleppe.
Slicht, ſchlicht.
Slickern, ſchleckern, naſchen.

Digitized by Google

Slickrig, ſchlüpfrig, glitſchig.
Slüern laten, gehn laſſen, nicht beachten.
Sluten, ſchließen.
Small, ſchmal.
Smacken, ſchmacken, geräuſchvoll eſſen.
Smart, Schmerz.
Smuck, Schmuck.
Smuſchend, ſchmunzelnd.
Snacken, ſprechen, ſchwatzen.
Snatern, ſchnattern, plaudern.
Snicker, ſauber.
Snucken, ſchluchzen.
Söt', ſöte, ſüß.
Soggwind, auch Toggwind, Zugwind.
Spanjers, Spanier.
Spęl', ſpęle, ſpiele; ſpęlt, ſpielt; ſpęlde, ſpielte.
Spill, Spiel.
Spiten, verdrießen, ärgern.
Spok, Spuk.
Spręken, ſprechen; ſpreek, ſprach; ſproken auch ſpreken, ſprachen; ſpraken, geſprochen; wi ſprękt, wir ſprechen.
Staatſchen, geputzt, ſtatiös.
Städe, Stätte.
Stähnt, ſtöhnt.
Stę', Stęe, Stelle.
Steen, Stein.
Steern, Steerns, Stern, Sterne.
Steit, ſteht; ſtunn, auch ſtund, ſtand.
Stif, ſteif, ſtarr.
Stick't, auch ſtęk't, ſtecke es.
Stolt, ſtolz.
Stramm, unbeugſam, harten Sinnes.
Streff, ſcharf.
Stripen, Streifen.
Stubn, Stuben, Stube.
Stunne, Stunde.
Stur, kräftig.
Süen, Süden.
Sük, krank, ſiech.
Sulber, Silber.
Sulbens, ſulwer, ſelber; ſulvſt, ſelbſt.
Sull, auch Sahlen, Schwelle.
Sunk, ſang, ſank.
Sunne, Sonne, Sünde; ſunnigen, ſündigen.
Sunſt, ſunſten, ſus, ſonſt;

Digitized by Google

auch letzteres wird häufig gebraucht.
Sur, ſauer.
Sus, Saus.
Swalk, Swalke, Schwalbe.
Swar, auch ſwär, ſchwer.
Swart, ſchwarz.
Swępen, auch Pitſchen, Peitſche.
Sweſter, ſelten Suſter, Schweſter.

T

Targt, targen, zerrt zerren.
Teek, Teken, Zeichen
Teen, te'n, ziehen.
Tęgel, Zügel.
Tęgen, den Zehnten, als Abgabe; auch Theil.
Telgen, Aſt.
Terwöhlt, zerwühlt.
Teſten, wird oft für ton, zu den, gebraucht.
Ticken, anticken, berühren.
Tid, Zeit; Tien, auch Tiden, Zeiten.
Töben, töv, warten, warte.
Ton, auch tum, zum.
Torke, Türke.
Trecken, treckt, ziehen, zieht.
Trö, treu.
Tuckhart, Schlagherzchen, von tucken, zucken, ſchlagen.
Tuck', Tucke, Tücke.
Tüge, Zeuge; tügen, zeugen, anſchaffen.
Tunge, Tungen, Tungn, Zunge.
Tuſchen, tuſchde, das u gedehnt ausgeſprochen), tauſchen, tauſchte.
Twaſſ, tweer, quer.
Twe, zwei.
Twig, Zweig.
Twiſchenahn, Zwiſchenahn in Oldenburg.
Twiſchenin, inzwiſchen, unterdeſſen.

U

Sik umdon, ſich ändern, umthun.
Unnerſöken, unterſuchen.
Up, auf; upt, auf dem, auf das; uppen, up'n, auf den, auf dem; upper, up'r, auf der, auf die.

Digitized by Google

Upſacken, aufbürden, belaſtet werden.
Uptöge, Aufzüge.
Ut, aus; uten, aus dem; uter, aus der.
Utdü'n, ausdeuten.
Utgefluchte, Ausflüchte.
Utholkt, ausgehöhlt.
Utnei't, fortgerannt.
Utſüt, ausſieht.
Uttogg, Auszug.

V

Vagel, Vogel; Vagels, Vögel.
Van, auch von und vun, von.
Vanner, van'r, von der; vannen, vann, von dem.
Vatter, auch Vadder, Vater.
Vedder, auch Vetter, Vetter.
Veerbeen, Vierbein.
Vęl, viel.
Verbaen, verboten.
Verdurf, verdarb.
Verdreetlig, verdrießlich.
Verflaten, verfloſſen.
Vergitt, auch vergett, vergiſſ, vergißt; vergeet, vergaß.
Verjagt, erſchrocken.
Verklamt, (das a gedehnt ausgeſprochen), vor Kälte ſtarr.
Verlaren, verloren.
Verömen, verüben.
Verſwęgen, verſchwiegen.
Vertęrn, verzehren.
Verwęken Sunndag, verwichnen, vergangnen, vorigen Sonntag.
Vordiſſen, vor dieſem, ſonſt.
Vull, voll.

W

Wacht, Wachte, Waage.
Wänn', Wänne, Wände.
Wahr= auch Wehrwulf, ein rechter Wolf in Bezug auf eſſen.
Wa'k, was ich.
Waſſen, wachſen; waſt, wächſt; wuſſ, wuchs; wuſſen, gewachſen.
Wat, was, welch; dann auch gebraucht man es ſtatt wie, z. B. wat is dat ſchön!
Wat'n, was ein, welch ein; z. B. wat'n Für! welch ein Feuer!

Digitized by Google

Wedde, Wette.
Wedder, wieder, Adv., wider, Präp.
Week, weich, und wich, Verbum.
Wegen, Wiege.
Weck', wecke, welche, einige; auch gebraucht man welke.
Weent, wenen, weint, weinen.
Węk', Węke, Woche.
Weren, weern, waren; weer, war; für weer gebraucht man auch was; ward, wird; wurr, wurde; wurrn, wurren, wurden.
Węten, wiſſen, Infinitiv; weet, weiß; Jü węt't, Ihr wiſſt; wi węt't, wir wiſſen.
Weiht, weht.
Weimeln, hin- und herſchwanken.
Wennen, wennt, wenden, wendet.
Wider, weiter.
Wigelwagel, hin und herſchwankend.
Wiggt, weggt, wiegt.
Wil', Wile, Weile; wil, weil.
Willenloh, Wildenloh bei Oldenburg.
Wimbra'n, Augenbrauen.
Winnt, gewinnt.
Wiſſ, wiſſe, gewiſſ.
Wiſch, Wiſchen, niedrig liegendes Grasland.
Wit un ſit, weit und breit; wit, weit; dat wie, auch wide Feld, das weite Feld.
Witt, weiß; die Farbe.
Wo, wie; z. B. Wo fin! Wie fein! dann auch Frage für was; z. B. Wo ſeggſt du? Was ſagſt du?
Wol, wohl.
Woll, wollte.
Wor, wo.
Wurteln, auch Wutteln, Wurzeln.

Z

Zędel, Zettel.

Digitized by Google

2. Sprichwörter und Redeweiſen.

1. Korte Wolfahrt, kurze Wallfahrt, eine Straße in Bremen; wird häufig vom Volke als Ausdruck für „bärn Hals gan laten," gebraucht; „et geit allens bi em bär de korte Wolfahrt."
2. Bi Schummern hen, im Zwielicht.
3. Et loppt wat uppen Tarrl, oder Tarrel, ſo viel als: es giebt was zu verdienen, zu gewinnen, von tarreln, würfeln.
4. De licht tęrt, ſik licht nährt.
5. En funnen Fręten, ein gefundnes Eſſen; auch eine erfreuliche Sache, die einem unerwartet kommt.
6. He droff mi nich äbern Sull, er durfte mir nicht ins Haus, über die Schwelle.
7. De Kohl was gęten, ſoviel als: es mußte an den Tag, war nicht mehr zu ändern.
8. En Narrſchen ſpęln, einen Poſſen ſpielen.
9. Dat is en Jan van Flannern,
   De loppt van En' ton Annern.
10. Et kreit keen Hahn darna, es kommt nichts darnach, hat keine Folgen.
11. He hett ſin Dage nich achtern Aben ſęten, ſo viel als: er hat nie Schuld, weiß ſich heraus zu reden.
12. Se hett ſik Fiſche in ſęben Kętels to kaken, ſo viel als: ſie weiß nicht aus noch ein vor Arbeit.

Digitized by Google

13. Darvan kumt nix to Brȩe, wird nichts nach ſich ziehen, hat keinen Erfolg.
14. He is van Noth to Broe (Brot) kamen.
15. Man mutt lȩbn un lȩbn latn.
16. De lacht ummer dat Beſte darvan.
17. En gode Husfro holt ȩr Hus effen un rȩken.
18. En Husfro mutt achter un vorn wȩſn.
19. Em ward de Brodkorf höger hungen.
20. De Hunnertſte verſteit dat Holſchenmaken nich, (Holzſchuhe,) verſteht eine Sache nicht recht anzufangen.
21. An'r Tungn keen Tum, (auch Tom.)
    To lecker de Gum,
    Keen Luſt wat to don,
    Dat ſind dre Dinge ton Scho'n. (Scheuen.)
22. Wat ener nich weet, makt en' nich heet.
23. Muſt de Arbeid anfatn, as wollſt du ſe ȩten.
24. Elkeen ſin Deel.
25. De is arm as'n Karkenmus.
26. So vȩl Korns Solt du verdeiſt,
    So vȩl Stunnen du vorn Himmel ſteiſt.
27. Twe Minſchen lehrt ſik nich ehr kennen, as bit ſe en Schȩpel Solt mit enanner vertȩrt hebbt.
28. In de Hand, de nix gift,
    Mit der Tid ok nix blift.
29. Bȩter lüttjet un wol, as grot un weh.
30. Dat Enne driggt de Laſt.
31. De rike Mann hett en groten Arm.

Digitized by Google

32. Wor nix is, hett sulvst de Kaiser sin Recht verlarn.
33. Gizen (geizen) un garren (sparen, scharren) bringt nich jummer Rikdage.
34. De hett sin Tęgen weg, hier so viel als Theil.
35. Węr wat hett, kriggt wat to.
36. De is so spitzig as'n Hechtstähn.
37. De kann mi nix vermaken, ist nicht zu fürchten, hat nichts zu sagen.
38. De dicke Cunne is noch achter, das Schwerste kommt noch.
39. De lewe Gott trock em en Rink där de Näse, sunst wöhlde he de ganze Welt um.
40. Hę kann mit'n Elbagn nich in de Taschen, giebt nicht.
41. De gift den Dübel wat to raen up.
42. Hę is so dull, he moch sik mit'n Löwen haun.
43. Dat is en Bisterkik, einer der böse oder finster aussieht.
44. Dat is en Glupangel, der von unten aufsieht.
45. Dat is en Quesenkopp, ein harter Sinn.
46. Dat is Gębelgod, (auch Gęwelgaw) so viel als: man muß das Geschenkte nicht genau ansehn.
47. Hę versteit dat Futern, Schelten.
48. De snitt sik en Pipen (Pfeife) ut elkeen Reit. (Rohr.)
49. Man is ok keen Petersiljenwurtel.
50. De hett Fischblod, hat kein Gefühl.
51. Legg en Slot an din Mund, sei verschwiegen.

Digitized by Google

52. Legg di ſulvſt en Tum an, ſunſt mochen't Annre don.
53. Dar is nix to bitn noch to brękn.
54. Fett ſwommt babn, likevęl worvan.
55. Dat Ungluck hett en breen Fot un en langen Arm, et tritt un reckt wit hen.
56. Grabe up as ik, ſeggt Jan Scheewe.
57. Ok god, ſä lüttje Zanner, as he innen Bęk fullt.
58. Dat is en': hal na mi!
59. Herrendeenſt geit vor Gottesdeenſt.
60. Darbi is keen Sibe to ſpinnen.
61. De Dod is'n ſtillen Mann, abers he betwingt alle.
62. Hol an di! bezwinge dich!
63. Temm di! bezähme dich!
64. De hett Lachen un Wenen in een Sack.
65. He mutt utbottern, hergeben, zahlen.
66. He bitt un ſnitt.
67. Dat is'n rechten Fatert, ein rechter Packan.
68. Dar is ok de Dübel inn Buſch, dort iſt's unſicher.
69. Och wat, dat is'n Aantenſnack, unverſtändlich Gewäſch.
70. Den Utverſchamden ſin Deel.
71. Hunger deit weh, man he is'n goden Kock.
72. Bi'n Annern is god wanken, man nich god kranken.
73. Münchhuſen ſin Peerd un elkeen Staat weert ſin Dage nicht ſatt.
74. He hett nix to kope, iſt ſtill, niedergeſchlagen.
75. Dickedon is min Lębn, kumm Bro'r, leen mi'n Halben. Halben Groten.

Digitized by Google

76. Kumm mi nich ann Wagen.
77. Bliv mi dre Schritt vann Liwe.
78. Is din Vadder en Pörtner węsn? Frage, wenn einer die Thür offen läßt.
79. Vorgęten (vorhergegeſſenes, unbezahltes) Brod is'n ſlimme Sake.
80. Fleeſch wat, Gemüſe ſatt.
81. Achteräber driggt de Bur dat Speet (Spieß), ſoviel als: hoffe nicht darauf.
82. De Hund heet Denks.
83. Je arger geſchreet, je gauer gefreet.
84. Wehr di man mit'n korten Stock, es wird dir nichts angeboten werden, was du auszuſchlagen hätteſt.
85. He hört Gras waſſen.
86. He is alln Wiſen (Weiſen) to klok.
87. He mag keen Win — babn der Näſe.
88. Uppaſſen is de Botſchup.
89. Gau, man mit Rau.
90. De Ene ſlępt ſik dot, de Annre loppt ſik dot.
91. De lępt as de lewe Gott in Frankrik.
92. Grof as Bohnenſtroh.
93. Like Brö'rs, like Mutzen.
94. Et loppt jummer darup 'nut, dat de Ene den Annern där de Welt ſlępt.
95. Węr den Groſchen nich hö't, ward den Daler nich kriegn.
96. Alltovęl deent nich.
97. Dat ſtick up'r Mutzen, das nimm überher.
98. He geit up Haſenſocken, ſo leiſe, ohne Schuhe.

Digitized by Google

99. De hett mi en Groten ton Daler makt.
100. He geit so lik as harr he en Elen dalslakn.
101. Hen un hęr is like wit.
102. Węr lacht tolest, lacht tobest.
103. Lat sik grade sin.
104. Wenn de Katt' is utgan,
Fangt de Müs' ęrn Danz an.
105. Et fragt sik węr de ollsten Brewe hett, wer die gegründetsten Ansprüche hat.
106. De pipt ut'n lesten Lake. (Loche.)
107. He hett Gorte (Grütze) for Brędgn inn Kopp.
108. Węr't Lüttje versma't (verschmäht), kriggt Grote ok nich.
109. Hol Spor! (Vorsichtig!)
110. Ik lat mi nix uter Hand nęmen as de Bremer.
111. De mutt ummer achterup, kann nie zu Hause bleiben.
112. En Mäken mutt äber sęben Tüne springen, um en Fedder to gripn.
113. Frag, un du kumst där de ganze Welt.
114. De hett alle Scham den Kopp afbętn.
115. De liggt vor Anker, wird sterben.
116. He is god inn Dod to schicken.
117. Baben fix, nedden nix.
118. He luggt (lügt) as'n Rok.
119. He is uter Art slan.
120. Föte warm, Kopp kold,
Denn warst du old.
121. Man kriggt ok en Grawengod därn Hals.

Digitized by Google

122. De is ok al mit'n Laken to Bedde brocht, hat ſchon viel Schlimmes erlebt.
123. Elkeen hett ſin Wiſ',
Elkeen hett ſin Spiſ'.
124. De Hitte giſt de Witte, (bei der Wäſche des Weißzeugs.)
125. De is ton Pracher verdurbn, kann nicht arm werden.
126. Elkeen mutt töbn lehrn.
127. Den kann nums nar Polln (Polle) langn, dem iſt keiner gut genug.
128. En Hus van Spöhn',
Abers — alleen.
129. Den deit de Kopp nich weh, ſteht ſich gut.
130. He is nich bordfaſt, iſt nicht zu trauen, hält nicht Stand.
131. Forn Dod is keen Krut wuſſen.
132. Dar is nix to brodern, nichts zu holen.
133. Erſt ole Lüe, denn Kinner.
134. De kriggt gliks en Kolk as'n kulkunſchen Hahn, fährt leicht auf.
135. He is ſin Dage narns weſn, macht ſich ſtets unſchuldig.
136. He hett Bohnen in de Ohren, hört nicht oder will nicht hören.
137. Unkrut vergeit nich.
138. He doggt juſt ſo vel darto as dat föfte Rad ann Wagen.
139. He doggt inner Wurtel nich.

Digitized by Google

140. Darvor hö' di as vorn ſlagen Peerd.
141. Unrecht God kumt nich up'n drudden Arben (Erben).
142. Wẹr geruhig will ſtarben,
Vermake ſin God den rechten Arben.
Wẹr is de rechte?
Sin Dage nich de Slechte.
143. Wenn de Dag is vergan,
Harrn de Fulen geern wat dan.
144. De ſtarvt nich, in den is de Seele verdrögt.
145. Dar hangt nix ut, iſt nichts zu erwarten.
146. Dat is wie man en Hand umkehrt, (ſo ſchnell).
147. Dat Hohn will klöker ſin as de Henne.
148. Längſt lẹvt, längſt God.
149. Dat is up ſin Lanne nich wuſſen, gehört ihm nicht mit Recht.
150. De bitt ſik um'n halben Groten den Finger af.
151. Wullt du nien (kein) Rath,
Nimm verleef (fürlieb) mit Quad.
152. Wat bitter up'r Tungn
Hett vẹl betwungn.
153. Lat gan, as't geit.
154. Dat kriggt nums kleen, verſteht niemand.
155. Mit'n witten Stock van Hus un Hof gan.
156. Wor en Brohus ſteit, kann keen Backhus ſtan.
157. Wẹr ſik forn Pannkoken hẹrgift, ward drfor upgẹten, wer ſich anbietet, wird benutzt.
158. Dat is ok en': kam wie hüte nich, ſo kam wi morgen.

Digitized by Google

159. De ſpęlt: wo krieg wi't up.
160. Den ſtott de Bur inn Nacken, kann ſeine Abkunft nicht verläugnen.
161. He driggt up twe Schullern, will's mit niemandem verderben.
162. He hett de Wiſewętenheit (Weisheit) mit Lępels ęten.
163. He kennt de Slęke (Schliche).
164. Is de Koh dot, ward de Stall bętert.
165. Dat is'n Jabroder.
166. Et is'n Slump (Zufall).
167. Man ſchall den Dübel nich an de Wand maln.
168. Sprickt man vann Dübel, is he nich wit.
169. Węr vor der Holle wahnt, mutt den Dübel to Frunne holn.
170. He is en deepgaend Schipp, verbraucht viel.
171. He hett den Hot up halwig ſittn, hat zu viel getrunken.
172. Mak mi den Kopp nich warm, mach mich nicht böſe.
173. Em watert (wäſſert) de Mund darna.
174. Wenn't Harte vull is, loppt de Mund äber.
175. Torędden helpt.
176. Wenn man den Mund wat butt, nimmt he wat hen.
177. Man mutt dat mit'r Lumpe (Limpe) don, man muß das vorſichtig behandeln.

Digitized by Google

178. De kikt et an, as de Koh dat nee (neue) Dor, (begreift, kennt es nicht).
179. Ener achtern Annern hęr, as de Karrnerpere.
180. Et is'n korten Weg, wor et god ſmeckt.
181. So rik as't Water deep.
182. Em ſteit de Mund nien Ogenblick ſtill.
183. Allns up'n Klon (Knäuel) wickeln.
184. De ſitt as Parl inn Golle, mitten im Ueberfluß.
185. Lange Finger makn, ſtehlen.
186. Van nix, kumt nix, alles hat ſeine Urſache.
187. Vant Denken ton Seggen, vant Seggen ton Schriben
Schall alltid en widen Weg bliben.
188. Alle ſęben Jahr kumt wat to paſſe.
189. De nimmt van allns ſin Tęgen.
190. Dat is'n Nägelkenſöker (Geizhals).
191. Dat ſchriv inn Schorſteen.
192. So en' kannſt mit'r Luchten ſöken.
193. De Dod is'n gauen Fohrmann.
194. Bęen, as woll man hüte ſtarbn, un arbei'n, as woll man ewig lębn.
195. Dat is'n olen Deſſauer.
196. Dat is'n Helderup, ſo viel als: ein ſcharfer Arbeiter und Aufpaſſer.
197. Man kann wol en Luchtenpahl 'rutputzen.
198. Vęle Koppe, vęle Sinne.
199. Bęter en Toll (Zoll) in'r Richte, as en Mile um.
200. Elkeen mutt ſehn un ok nich, man kümmre ſich nicht um alles.

Digitized by Google

201. De Bäckers un de Kocke hebbt en Worm in'r Näſe, ſind leicht gereizt, heftig.
202. De verkofft Heiken (Hoiken) un Hot. Heiken, Regentuch, früher eine kleidſame Frauentracht, die zugleich als Kopf- und Umſchlagetuch diente.
203. Mandag ward nich Weken old.
204. De Katte de'r ſtillt makt gaue Käkſchen (Köchinnen).
205. Em brennt de Eer' unner de Sahlen, hat keine Ruhe an einem Orte.
206. He hett nien (keen) Aber darvan, hat keine Aehnlichkeit.
207. Wer ſeggt, he harr ſin Dage nich lagen (gelogen), luggt juſt.
208. Kinner makt Hinner (Hinderniſſe).
209. Keen Kind ward grot ahn' Plege (Pflege), Keen't ahne Släge.
210. Lik ut, lik an, keine Figur haben.
211. Wenn Kinner freen willt, mät't ole Lüe Beer (Bier) halen.
212. Achtern Barge wahnt ok Lüe.
213. De Sandſtreier kumt, (der Schlaf, der Sandmann, Sandſtreuer).
214. Dar babn is Ener, de geit us alle äber.
215. Lüttje Mate (Maß) beit ok wat, nimm mit Wenigem fürlieb.
216. Mutt — en harte Nutt (Nuß).
Därut (durchaus) — en bitter Krut.
217. Wi ſtallt us nich, paſſen nicht zuſammen.
218. Dat is uſen Herrgott ſin Dagdeef.

Digitized by Google

219. He hett en Nagel inn Koppe.
220. Knöp de Ogen up, sieh zu.
221. He brust äber as'n Wellgenpott.
222. Lange Quinen lęvt lang, stetes Kränkeln hält lange hin.
223. Naue bedingn un liks betaln is god forn Köper un Kopmann.
224. Wullt där de Welt: rög un bög di.
225. Elkeen driggt sin egen Hut to Mark.
226. Lat flüern! laß es gehen!
227. De rakt jummer dat Für to, ist stets der Letzte.
228. Frunne in'r Noth
Gat fifuntwintig up'n Loth.
229. Dat is ok en': wo dür (theuer) dat Hunnert?
230. Dar is he utdan, man traut ihm nicht mehr.
231. Wo't Blod nich loppt, dar flikt (schleicht) et doch.
232. Et geit van Hand to Hand.
233. He lęvt vanner Hand inn Mund, hat nie etwas übrig.
234. Em fullt dat Hart in de Schoh, verlor die Hoffnung).
235. Heide un Weide verdon, alles durchbringen.
236. He hett Hus un Hof verdrunken.
237. De hett nich so vęl darvan as de blaue Luchd.
238. Dar kumt nums achter, erfährt niemand.
239. De Kulle makt gaue Bene.
240. De't glovt, betalt en Swaren. (Schwaren, der fünfte Theil eines Grotens.)
241. He fluggt mit de Höhner up, geht früh zu Bette.

Digitized by Google

242. Du kikſt ummer na dat, wat fluggt; man nich na dat, wat kruppt, achteſt nur auf ein Theil.
243. He hett Stroh unner de Sahlen, tritt leiſe, ſchleichend auf.
244. De hett allerhand Schottelgebreck, zerbrochne Schüſſeln; ſo viel als: hat viele Körperleiden.
245. De hangt Land un Lüe toſamen, bringt gern Zwiſt unter Andere.
246. Se hebbt ſik hakt, ſind ſcharf an einander gekommen.
247. De luggt as druckt, (gedruckt.)
248. En unraen (ungerathnes) Kind makt witte Haare.
249. Nix as Rok un Smok, nichts als Rauch und Dunſt.
250. Dat nimmt en klattrig Enne, (ein ſchlechtes Ende.)
251. Dat konn he ſik bi de Fingers aftelln, konnte es vorher wiſſen.
252. Natur geit äber de Lehre.
253. Dat Lüebrüen geit um.
254. Ik krieg keen Feddern darvan.
255. Hol di jo nich up.
256. Hörn is beter as körn, (auch kären, ſchwatzen.)
257. He ſtickt de Hören ut, zeigt ſein rechtes Geſicht.
258. He treckt de Hören in, macht gute Miene zum böſen Spiel.
259. Freen (freien) is nien Peerkop,
Elk do de Ogen op, (auf) ſo viel als: ein Pferd kann man wieder los werden, eine Frau nicht.
260. He hett en Fęſen, ſo viel als: einen Tips.

Digitized by Google

261. Dar is he mit'r Hand up fulln, hat's nicht auf rechtliche Art.
262. He süt ut, as harr he Enen up un woll bi'n Annern wedder anfangn.
263. Gode Waare, o'r nien Geld. (Kaufmannsſpruch.)
264. Dat föhrt nan Galgen.
265. Herrn Befehl is Knechte Wark.
266. As't Geld, ſo de Waare.
267. He meent, dat ſchall em inn Hals flegn.
268. Hand in Hand gan, (zuſammenhalten.)
269. An eenen Sträuk trecken, (desgleichen.)
270. Dar is nix uptogebn, keine Freude zu holen.
271. Sin Föte unner fromden Diſch ſtęken.
272. Recht don makt en vergnögt Hart,
Slecht don makt Smart.
273. Sik up de Achterbene ſettn, ſich wehren, zuſammennehmen.
274. Inner Nautje ſittn, in der Verlegenheit.
275. Wenn' di't Hartſlagen af.
276. Dat kannſt achterna kiken.
277. Freen is wagen.
278. He is nien Tell, wird nicht gezählt.
279. Twe Ogen känt vęl don.
280. Dat is em ſo leef as ſin Oge.
281. He tuckt den Hot in de Ogen, kann nicht frei aufſehn.
282. Water makt klare Ogen.
283. Göſewin koſt nien Geld.
284. He kann ſnackn as druckt, oder as'n Bok.

Digitized by Google

285. Ik will di Bene makn.
286. He ampelt darna, (ampeln, ſtreben).
287. He geit af, as Boſchen ſin Kiwit.
288. De olen Profeten ſind dot un de neen gelt nich.
289. He mutt Moſes un de Profeten eerſt kennen lehrn, muß Erfahrung machen.
290. Dat is'n Kik in de Welt.
291. Den draff (darf) man nich ſcheef ankiken.
292. Dat is en äbelnęmern Gaſt.
293. Wi ſund noch nich vor Koln äber.
294. Man weet noch nich wor dat 'nutloppt, kennt die Folgen nicht.
295. Węr nich uppaßt, hett dat Naſehn.
296. Lüttjet un krękgel flink und gewandt,
Is bęter, as'n groten Flęgel.
297. Fliſtern gelt nich.
298. Enen en Lack anhangn, einen verdächtig machen.
299. Enen en Tort andon, (Tort, Trotz).
300. En rike Wędefro mutt mit veer Ogen kiken.
301. Dat is'n Nagel to ſin Doenkiſten (Sarg).
302. En ſpraken Wort verweiht de Wind,
En ſchręben Wort, dat binnt (bindet, haftet).
303. He hett iſ't! (Ein Ausdruck, der häufig angewandt wurde, wenn nach altbremiſcher Sitte, bei der ſogenannten Aufführung eines Senators, ein Bürger die Wohnung des Letztern, wo tractirt worden, mit etwas ſchwerem Kopf und gefüllten Taſchen, verließ. Die Ausdrucksweiſe rührt vom „Aufeiſen", Befreien der Straße vom Eiſe, her, wo die Arbeiter oder

Digitized by Google

die Bürger, welche dabei beſchäftigt waren, ab und an ein Gläschen zu viel tranken.

304. Witt un wacker as'n Schorſteenfeger.
305. Tokiken is'n leddern Vergnögen.
306. So taag (zähe) as Reemledder, oder Schohſahlen.
307. De kann Schohnagels verdregn, hat einen guten Magen.
308. Den fecht't nix an, den berührt nichts.
309. Se hebbt em uppen Schinken treen, haben einen Schinken mit ihm verzehrt.
310. Dat kann he nich verknuſen, überwinden, vergeſſen.
311. Enen up'n Büdel kamen, Geld haben wollen.
312. Man mutt nums up'n Fot treen, niemanden beleidigen.
313. Man nöger, buten ward nix geben, Begrüßungsſpruch, wenn einer anklopft.
314. Dat is lack un rack, hält nicht mehr zuſammen.
315. Man mutt ſik nix upbinnen latn, (anſchwatzen).
316. Wer de Tid verteiſelt (vergeudet), kumt nich Kopps höger, (nicht vorwärts).
317. De ſtillt en' Tid un Rau.
318. Den hebbt ſe aiſch twiſchen de Tähne, man reißt ihn herunter.
319. Darbi kumt nix 'rut, das verdient nichts.
320. Elk hett ſin Höge, (auch Häge, Freude).
321. Menen druggt.
322. De Schin is'n argen Bedreger.
323. Et ſlapt nich alle, de de Ogen to hebbt.

Digitized by Google

324. Dat is en drehaarigen Gaſt, (aufſetzig, widerſpenſtig, kurzangebunden.)
325. Stähnen is de halbe Arbeid.
326. Em ward nien Stohl mehr baen, man will nichts mit ihm zu thun haben.
327. He hett duchtig Munjes, (Geld).
328. Den Mund inner Pund trecken, ausſehen, daß Andere merken, daß einem etwas nicht recht iſt.
329. He hett di enen anwiſcht, einen Streich geſpielt.
330. Nimm di in Acht, dat ik di nich nöger kame.
331. De halt et vor der Holle weg.
332. De hett en Vagel in'r Buſt, iſt ſchwindſüchtig.
333. De nimmt et vann Altar.
334. Verbrenn di den Mund nich, ſchwatz dich nicht hinein.
335. Man kann vęl, wenn man will.
336. Alnagra kumt man in'r Reeg.
337. Bulle Mate hett Gott leef.
338. Da baben is Ener, de weet us to finnen.
339. De Minſch kann vęl, man't Węr kann he nich makn.
340. Hapen holt uprecht.
341. Elk bliv vor ſin egen Där, miſche ſich nicht ein.
342. De ſitt in Linnen un Wullen (Wolle).
343. In'r Wulle ſitten, im Ueberfluß.
344. Dat is'n egen Krauter.
345. De hett'n Kopp, de hört em to.
346. Fudder (fürder) Tid, fudder Rath.
347. Bit darhen loppt noch vęl Water den Barg herdal.

Digitized by Google

348. Tid is God.
349. Hol de Ohren ſtif.
350. For enen bär't Für gan.
351. Kumm nich uten Text.
352. Enen den Tert leſen.
353. Lat di nich uten Felle ſlan.
354. Man mutt ſik nix ankamen latn.
355. Dat is Himphamp, iſt nichts Reelles.
356. De nimmt et mit ſeben up, un fragt noch nan achten.
357. De gift elkeen wat up to raen.
358. De hett'r ſik 'ninbottert (hineingehandelt).
359. He hett ſik faſterzen (geritten), oder:
360. Faſteſnackt.
361. De ſnackt ſik noch ann Galgen.
362. De ſitt upt Dröge.
363. De makt uſen Herrgott ſulvſt en quaden Namen.
364. Elkeen mutt ſin Leddern ton Himmel ſulvſt timmern. (Leddern, Leiter.)
365. Wat binnen halen, etwas bekommen.
366. Ähern lüttjen Mann ward wegkeken.
367. Et is windſtill, man kann Hauſaat ſeien.
368. Et is hoge Tid, nicht mehr zu warten.
369. Et ſteit em an, as de Koh dat Danzen.
370. Et is hille Tid, viel zu thun.
371. Man mutt dat Gluck de Hand been.
372. Dat is'n groten Verſchel, (Unterſchied.)
373. Dar kann nien Vagel ſatt van ſupen.

Digitized by Google

374. De Kulengräber deit den leſten Totaſt, legt zuletzt Hand an.
375. Dat is man en Bigan.
376. Dat is'n Arſkenteller, (Erbſenzähler.)
377. He hett de leſten Schoh an; oder:
378. He geit up ſin leſten Föte.
379. Leben is nich nödig, man tor See fahren (ſchippen) deit nödig. Ungefähr ſo lautet die plattdeutſche Ueberſetzung einer lateiniſchen Inſchrift vor dem „Seefahrtshauſe“ in Bremen.
380. He is fege, zum Tode reif.
381. Dat is'n kloke Ilſe.
382. Hö' di vor Hen- un Herſnack.
383. En ſeggt Wort verfluggt faken as Aſche, faken fallt't dal as'n Steen.
384. He ſnaut um, as'n Kenhund.
385. De hett'n Brett vorn Kopp, iſt dreiſt.
386. De gunnt ſik enanner de Luchd nich.
387. Dat is'n Wunner, Pentje er Schorſteen rokt.
388. De dübelt en' af, dat'n levt.
389. De is achter un vorn beſlagen, weiß ſich zu helfen.
390. He hett wat mitgan heten, hat etwas genommen.
391. Et ſchall em wol fögen, (gelingen.)
392. Wer den Kortſten treckt, hett den Schaen darvan un den Schimp darto.
393. Up de lange Bank ſchuben (ſchieben), is'n dumm Dink.
394. Dat treckt ſik in de Längte, as halfwarm Lim, (Leim.)

Digitized by Google

395. En Sake up de lichte Schullern nęmen.
396. Van den ſcholl nien Hund en Stucke Brod nęmen.
397. Up'n leſten Schragen liggn, (auf der Bahre.)
398. He itt ſin Dodknuſt bi em.
399. Noth lehrt bęen.
400. Man weet nich, węr de Leſte is.
401. Et is bęter, ſik wat achter de Ohren ſchribn,
As ſik latn wat unner de Näſe ribn.
402. De nix for Annre äberhett, verdeent nich dat he lęvt.
403. Dat is ſunner Solt un Smolt, (Schmalz.)
404. De holt tohope as Pick (Pech) un Theer.
405. Dat hägt mi noch äbert Jahr.
406. De hett et nich deep ſittn.
407. Darvan fritt keen Mus ſik ſatt.
408. De makt en' mit ſehnde Ogen blind.
409. Man mutt den Weg faken twemal lopen, as de Hunne.
410. He hett'n Klotz ann Been, etwas zu ſchleppen.
411. Dat ſtickt em in de Ogen.
412. Up elkeen Leed paßt ok en Wiſe.
413. De kann fre upkiken.
414. He hett Moſes un de Profeten, (Geld.)
415. De nimmt allens krumm.
416. Dat will nich inn Gank.
417. Jk kann't nich inner Rege kriegn.
418. Mannig en' hett ſin Spill (ſeine Laſt) un ſprickt nich darvan.
419. En krummen Ruggen makn, is elkeen nich lichte.

Digitized by Google

420. Man mutt ſaken kleen bigębn, ſeine Anſprüche herabſtimmen.
421. He kruppt to Krüze, geſteht ſein Unrecht ein.
422. Hol din Swigſtill!
423. Ik heff nix darvan ſehn, nichts bekommen.
424. En god Wort kann vęl twingn.
425. En hart Wort deit weh, — ga noch en Flack, ehr du et ſprickſt.
426. Gnadenbrod — hart Brod.
427. Anſehn deit gedenkn.
428. Dat is'n Fro! De kakt inner Sunne, iſſt ſtets bei Andern.
429. De ſnitt as'n Scheer.
430. De is ręben as Snuvtoback, iſt ein feiner Kopf.
431. Brutlüe — Lutlüe,
Ehelüe — Wehelüe.
432. Wat inn Kragen, in'r Krone hebbn, einen Tips haben.
433. Hebbt ſe al deelt? Frage, wenn von dem guten Einverſtändniß einer Familie oder Verwandtſchaft die Rede iſt.
434. Dat is dar as up'r Ziſe. (Acciſe.)
435. He ſchall ſik wol gębn, ſoll ſich ſchon fügen.
436. He is utneit, (fortgelaufen.)
437. De hett'n Lork ann Strick, hat einen Fang gethan.
438. De kikt därn eken Brett.
439. Dat is'n unleddigen Minſchen, mit dem iſt nichts anzufangen, iſt widerwillig.
440. Bęter wat, as nix.

Digitized by Google

441. Schaen makt klok, wenn he ok rik makte, weert dubbelden Profit.
442. De hackt sik enanner noch de Ogen ut.
443. En Oge hensmitn, unbemerkt nach etwas hinschen.
444. Man mutt vęl in een Ohr 'nin= un ton annern wedder 'rutgan latn.
445. Wat deit, dat deit! Wie's kommt, gleichviel.
446. De hett nien Ehr' mehr to verleern.
447. Hol di for wat, man döge (tauge) wat.
448. Lop, dat du de Schoh verlust.
449. Hest dan? — Kannst gan.
450. De is jummer hakenrein, hat nichts.
451. He hett sik wegsmętn.
452. Wat vann Harten kumt, geit ok to Harten.
453. Nums weet, wor he sinen Feend hett.
454. Dat stunn em vor Kopp, as den Schelm dat Hangen.
455. Dat steit di vor Kopp nich schrębn.
456. Dat is schrębn Schrift, dar geit nix äber.
457. Dat Beste is'r van, as de Rohm vanner Melk.
458. Dat sind mi Gäste! sä de Dübel, do harr he en Fohr Poggen upper Kare, — sett ik enen up, fallt mi de annre 'raf.
459. Dat is nix as Husch un Snusch, (schlechtes Fleisch.)
460. Legg Hand an.
461. De fragt enen de Seel ut.
462. Dat is'n Hecht!
463. Dat is'n slauen Vagel!
464. Wat de weggift, is ton Wegsmitn.

Digitized by Google

465. Rçken Kram is'n god Dink.
466. Et up, denn hett dat Hartquäln en Enne.
467. Rein Hus makn, neues Geſinde nehmen.
468. Reine Bahn makn, nichts übrig laſſen.
469. De is up'n Kopp fulln.
470. Darbi geit enen de Pipn ut.
471. Wçr jummer utklickert, will ball to Enne kamen. Utklickern, bei Kleinem ausgeben.
472. He ſchall den Breef nich achtert Speigel ſtçken.
473. Man ſcholl ſik jo mit de Föte verwunnern.
474. He hett en Näſe as'n Swçpen, (herabhängend.)
475. Dat is'n Stortebeck, ein Fallzu.
476. He hett'r en Haar in funnen.
477. Elk finnt ſin Part.
478. He kann en Fuſt in'r Taſche makn. (Fuſt, Fauſt.)
479. Enen de knutten Fuſt wiſen.
480. Wenn de Himmel infallt, liggt wi der alle unner.
481. De is därn Bçgel (Bügel) kamen, hat tüchtig arbeiten müſſen.
482. Se danzt, as'n bleern Vagel.
483. He ſüt den Himmel forn Dudelſack an.
484. Dat is Schaen vor der Fuſt.
485. Wi hebbt de Tid vor der Hand.
486. De holt mi up, as harr ik de Tid ſtalen.
487. Dat heet — utholen.
488. De hett god utgebn, he hett den Geldſack bi ſik.
489. Den waſſt et alle to.
490. De hett en papiern Kleed an, läßt ſich leicht feſthalten.

Digitized by Google

491. He will't em indribn.
492. Et paſſt wol mal, wenn ok late.
493. Ik legg mi upt Luern.
494. Ik will't aftöbn.
495. Dat is'n holten Jan Hinnerk.
496. Dar ſpringt en' dat Für bi ut de Ogen, ſä Peter Stump, as he jeg'n den Bom rennde.
497. Nich mit'n Kopp där de Wand, dar geit nien Weg hen.
498. De lett ſik bi'n Strohhalm holen.
499. Nien Fro lett ſik geern inn Pott kiken.
500. De freit ſik nich, un bedröpt ſik nich.
501. De bę't nich ehr, bit et donnert.
502. Man kumt wat to Mate, ſä de Fro, do harr ęr Mann dat grote Loſſ wunnen.
503. Dar warb wat to liggn kamen, an den Tag kommen.
504. He leet em nich forn halben Groten Ehre.
505. De ſmitt et mit'r Schuppen weg, dat ſchall wol Hupen (Haufen) holen.
506. Ik will em dar wol utſtękn, (vertreiben.)
507. Dat is bi alle Läker heel.
508. Enen utteen, einem alles abnehmen.
509. Enen vor de Ogen, unner de Näſe holen, jemanden überzeugen.
510. Enen dat Handwark leggn, int Handwark falln.
511. Ik will em den Hals bögen.
512. Dat Hart up'r Tungn hebbn.
513. Em ſtat Hänne un Föte inn Wege.

514. Jk harr den Snęwe weg, hatte es gemerkt; (Snęwe, Schnupfen.)

515. Deit de Fro uppen Staat gan,
Kumt de Mann uppen Unra'n, auch Unrahm, ſoviel als: zurückgehen, in Verfall gerathen.

516. Mak keen Fallbruggen, fall' nicht.

517. Weke Hänne dögt (dägt) nix, taugen nicht zur Arbeit.

518. Gif ębenbörige Mate, rechtes Maß.

519. Lat di nix wis makn (anſchwatzen).

520. Dar is nix as Hickhacken (Gezänk).

521. Wenn du luggſt, ſo mak et, dat man't markt.

522. Glov den drubben Deel van dat, wat de Lüe ſeggt.

523. Em kannſt den teinden (zehnten) Deel nich globn.

524. Dat kann man nich aflangen, iſt nicht zu erreichen.

525. Dat is bęter laten, as dan.

526. Stillt min Broer, ſo hangt de Deef.

527. Stoff achterſettn (vorwärtstreiben).

528. Driſt achterſettn. (Desgl.)

529. De bringt et ſin Dage to nix.

530. Nu kann he ſik wedder riſch makn, kann ſich erholen, es leiſer angehn laſſen.

531. Dat is kort vor ſin ſegen Dage, (vor ſeinem Tode.)

532. Sin Arger 'nunnerſpöln is'n ſlecht Dink.

533. He hett em vor der Swępen, (treibt ihn.)

534. Vor de Swępen kamen, bedeutet auch ein ſcharfes Verhör mit jemandem vornehmen.

Digitized by Google

535. Ik kann nich Kopps höger kamen, nicht vorwärtskommen.
536. Eten, wat'n mag, un lien, wat d'rvor hört.
537. Den deit keen Finger mehr weh, (ist todt.)
538. Deef is Deef, of he Tid stillt o'r Geld.
539. He steit sik in sin egen Lucht.
540. He will sin Hut dür verkopen, freit nach Geld.
541. Dat geit alle in Rok up.
542. He butt em nich de Tid, grüßt nicht.
543. Ik heff nien Smack daran.
544. Dat is sin Vermak, seine Freude, Liebhaberei.
545. Et geit man nich, dat man seggt: Teller, — un de Wust liggt darup. (Wust, Wurst.)
546. Beter — starbn, as verdarbn.
547. Elkeen mutt Lehrgeld gebn.
548. Dat schall mi nich wedder passeern, sä Jan Timm, do moss he nan Galgen.
549. Den verkop ik innen Sack un uten Sack.
550. De eenmal stillt, is jummer en Deef.
551. Up een Slag fallt nien Bom.
552. Wer wat spart inner Tid, hett wat inner Noth.
553. Man kann nix mehr, as satt eten.
554. Nöger, seggt de Kröger, (Schenkwirth.)
555. De hett al lang de Straten pettet.
556. He bestillt sik sulvst.
557. Wenn man mit de Föte toeerst 'nutdragn ward, hett alls en Enne.
558. Wer nix to don hett, makt sik wat to don.

Digitized by Google

559. Lewer See as Land plögn, ſeggt de Schipper.
560. Dat hört alln̄s up, wenn du den Deckel up'r Näſe heſt. (Den Sargdeckel.)
561. Dat ward mi ſin Dage vor Kopp ſtan, ſä de Deef, do lę em de Halfmeſter den Strick um.
562. Upper Dat faten, is'n korten Prozeſſ.
563. Husbacken Brod un husbacken Verſtand
Hett Frunne in Stadt un Land.
564. Ga na Blęren, un lehr dat Hęxen; ſo viel als: geh zum Kuckuck. Blexum liegt an der Weſer, nicht weit von Bremerhaven.
565. He hett'r Wind van krę̄gen, hat es gemerkt.
566. To ſik nęmen, ſackelt nich, man wehrt ſich nicht dagegen.
567. Dat ſchall wahr weern, wenn't ok ſneet; dieſe Bekräftigung wird natürlich nur angewandt, wenn kein Schnee zu erwarten iſt.
568. Nu moch ik doch en Daler ſinnen! Ausruf der Verwunderung.
569. Dat ſcha't un ba't nix; ſchadet und hilft nichts.
570. He mutt knebüdeln, anhaltend bitten, beſonders in Bezug auf Verzeihung.
571. Dat ſpit mi, ſä de Deef, as't nan Galgen gunk.
572. Dat is dar nix as Hau un Stich; ſtetes Zanken, das in Thätlichkeit übergeht.
573. Dat is nich for de Katte, meende de Deef, do ſtohl he den Bur twe Schinken.
574. De Ene will to Hau (Heu), de Annre to Felle; oder:
575. De Ene will Hott! de Annre — Hü!

Digitized by Google

576. Kumm Spitz, dat Sticheln geit an!
577. De kann sin egen Schanne nich verswign.
578. De Mann schall verdenen, de Fro utgebn, abers mit Maten.
579. Drei' den Groten dremal um, ehr du'n utgifst.
580. Wat nich gunnt ward, smeckt ok god.
581. Em steit alles eförig an; (eförig, ungeschickt.)
582. Dat konn en' in Dübels Käken bringen.
583. He weet wat, man annre Lüe hebbt ok en Kopp.
584. Dat scholl en' verdreten, harr de Deef seggt, as he infungn weer.
585. Man mutt lehrn, so lang as'n levt.
586. Erst kamt de Kärjahre, (auch Kör=)
Denn de Lehrjahre,
Denn de Terjahre, (wo man genießt, zehrt,)
Un tolest de Märjahre. (Auch Mörjahre, die mürbe machenden Jahre, das Alter.)
587. De Deern verdeent nien Mann, dar hangt de Freers unnern Bän. Herabhängende Spinngewebe werden im Volkston Freers, Freier, genannt, weil dieselben frei in der Luft schweben.
588. De hett sacht vel ersunnen,
Man't Pulwer nich erfunnen.
589. De bringt jummer wat Nees upt Tapet.
590. He geit, as hörde em de Straten to.
591. En Schelm gift mehr, as he hett.
592. Dat is segge, segge, weiter nichts als Rede.
593. He holt nich Stich, auf ihn ist nicht zu bauen.

Digitized by Google

594. Seggen is licht,
Don, dat wiggt.
595. Wind, Wind! ſä Focke.
596. Dat is'n Lanterfant.
597. Dat is'n wiſewęten Gaſt.
598. Wort is'n Snack,
Man, don is'n Sak'.
599. Minne verſprękn un vęl holn.
600. Darvan kumt nix as Herrenlopen. (Gerichtsſachen.)
601. He is ſin egen Feend.
602. Dat ſund Frunne,
As Kattn un Hunne.
603. Dat is nich mal ton Hals apenholn.
604. De hett en Grallen. (Grallen, Aerger, Zorn.)
605. Et gutt mit Molln. (Mulden, regnet ſtark.)
606. Dat is'n Quälpage, en Slawe. Einer der ſtets angeſtrengt arbeitet.
607. Dat ſchall wol en Haken hebben, eine beſondere Bewandtniß.
608. De verſteit nix as ſik rękeln, ſich auf dem Stuhl hin- und herſchieben; rękeln iſt nicht genau wiederzugeben.
609. Hebbn is god,
Harr ik, is Noth.
610. Elk hett ſin Rücken. (Launen.)
611. For den is de Strick al dreit, der iſt nicht zu beſſern.
612. Na flott gan,
Kumt mott gan. So viel als: wer zu viel aufgehn läßt, hat ſpäter die Folgen zu tragen.

Digitized by Google

613. Dat is'n tagen, baren Brẹmer Kind. Tagen, großgezogen; baren, geboren.
614. Hẹ is übern Harz gan, hat ſich aus dem Staube gemacht.
615. Hẹ is ſo luſtig as'n Fidelmann ſin Ellbagen.
616. Vẹl föhrt man uppen Wagen.
617. Kinnshand is licht' to fulln.
618. Flink, man nich as'n dull Dink.
619. Hẹ hett en kliftigen Kopp.
620. Se kuchelt toſamen, ſtecken die Köpfe zuſammen, hecken etwas aus.
621. De Minſch is holl, (hohl).
622. Se hebbt mi klätert, (durchgehechelt.)
623. Loſe as'n Hoppenſack.
624. Hẹ ſitt upper Wuppen, kann ſich nicht halten.
625. Dat is'n Alke Belegg mi dad.
626. Man nich ſo haſter, haſter!
627. Dat is'n Tante Umſtands.
628. Dat ſind brodloſe Kunſte.
629. Darvan weet ik en Leed to ſingn.
630. Wenn de Afkate ſtarvt, kumt liks de Dübel un ritt em de Tungn ut.
631. De gunnt enen wol dat Ẹten, man nich de Tid darto.
632. Hẹ hett dat forn Pittje, Pattje krẹgn, für ein Geringes.
633. Erſt don, naher bedenken,
Deit ſaken kränken.
634. Där de Finger liken, hingehn laſſen.

Digitized by Google

635. Lüttje Kinner — lüttje Sorgen; grote Kinner — grote Sorgen.
636. En verlarn Schap is god to wagn.
637. De Druben ſind doch ſur, meende de Voſſ, as he ſe nich langn konn.
638. De liggt int Sur, iſt ſchwer krank.
639. En Snute upſtękn, böſe ausſehn.
640. Beſcheed don, einem zutrinken.
641. Et is'n korte Freide węſen.
642. Dat kennt man, dat is Lockebrod.
643. En Trumf darup ſettn, ein derbes, entſcheidendes Wort ſprechen.
644. Enen aftrumfen, einen derbe abweiſen.
645. Et konn em wol ann Kragen gan, an den Hals, ans Leben.
646. Spott nich mit de Botter, du konnſt ſe wol noch uppen Brode ęten.
647. Manns Mo'r (Mutter) is des Dübels Unnerfo'r. (Unterfutter.)
648. He is de Beſte, wenn de Annern nich to Hus ſind.
649. Wi fahrt ut, up Jehann bliv to Hus ſin Wagen.
650. Dat is Quackelkram.
651. Dat is'n Quintendreier, einer, der ſich mit allerlei Lügen behilft.
652. Elkeen kann ſin Gebreck ſprękn, kann ſein Leid (Gebrechen) klagen; ſein Anliegen vorbringen.
653. Man mutt ann olen Dag denken.
654. De ſpringt d'rmit um, as de Katte mit'r Mus.

Digitized by Google

655. Ener kikt di wol nan Kragen,
Abers nich inn Magen.
656. He kann nien Hund ut'n Aben locken.
657. Wat old is, dat ritt, ſä de Dübel, do harr he ſin Moder en Ohr afrętn.
658. Dat was bito! ſä Swartze, do weer he vant Steg int Water fulln.
659. Se hett ſik upfleet (aufgeziert) as'n Kutſchpeerd.
660. De geit ſo lange kärwagen, bit ſe knarrwagen geit, ſagt man von einem Mädchen, der kein Freier gut genug iſt.
661. Wat de Hahn utenanner kratzt, mutt de Henne toſamſökn.
662. En langen Praat holen, ein langes Geſpräch.
663. He ſadelt um, entſchließt ſich zu etwas anderm.
664. He ſchutt unner Water, iſt nicht offen.
665. He is bange vorn natt Jahr, fürchtet Vorwürfe, Strafe.
666. Wer nich wagt, gewinnt ok nich.
667. Je arger Stuck, je bęter Gluck.
668. Achter un vorn Ogen hebbn, ſcharf aufpaſſen.
669. Du biſt jummer Pluck vor allen Dären, willſt jedem helfen; miſcheſt dich in alles.
670. De loppt noch mal up dreerlei Slarren.
671. Dat is to minne, to lęben, un to vęl, to ſtarben.
672. He hett'n Kopp as'n Holtſlage.
673. He kumt inn Togg.
674. Kinner, ſind Jü grot? —
Olen, weern Jü dot!

Digitized by Google

675. Weert de Dage länger,
Ward de Kulle ſtrenger.
676. En frundlig Wort
Finnt en goden Ort.
677. Na diſſe Tid kumt en annre.
678. Dremal is Brȩmer Recht.
679. Brȩmen, wȩs bedächtig;
Lat nich mehr in,
Denn (as) du biſt mächtig. So lautete die Inſchrift an dem Heerdenthore in Bremen.

Digitized by Google

Berichtigungen.

7 0062

Seite 4 Zeile 8 v. o. iſt zu leſen ſmeckde ſtatt ſmeckte.
„ 18 iſt in der erſten und letzten Zeile der erſten drei Verſe, nach dem zweiten ſlape ein Komma zu ſetzen.
„ 25 Zeile 7 v. o. iſt zu leſen brochde ſtatt brochte.
„ 25 „ 9 „ „ „ „ „ ſmeckde „ ſmeckte.
„ 26 „ 4 „ „ „ „ „ Meende „ Mende.
„ 28 „ 12 „ „ „ „ „ ſmackde „ ſmackte.
„ 28 „ 11 v. u. „ „ „ richt't „ richt'.
„ 35 „ 8 v. o. „ „ „ plantd' „ plant'.
„ 37 „ 2 „ „ „ „ „ ſnuckde „ ſnuckte.
„ 38 „ 3 v. u. „ „ „ Uttogg „ Uttog.
„ 41 „ 9 v. o. „ „ „ richt't „ richt'.
„ 49 „ 10 v. u. „ „ „ as en „ as'n.
„ 50 „ 14 v. o. „ „ „ an'r „ ann'r.
„ 50 „ 4 v. u. „ „ „ ſnackde „ ſnackte.
„ 52 „ 8 v. o. „ „ „ weſen „ weſen.
„ 53 „ 5 „ „ „ „ „ ſpit'de „ ſpit'te.
„ 58 „ 1 v. u. „ „ „ wet't „ wet't.
„ 74 „ 6 v. o. „ „ „ mät't „ mät.
„ 76 „ 9 v. u. „ „ „ Heidekrut „ Haidekrut.
„ 78 „ 7 „ „ „ „ „ brochde „ brochte.
„ 81 „ 1 „ „ „ „ „ ſtund „ ſtunn.
„ 102 Sp. 2 Zeile 9 v. u. iſt das Wörtchen ſie fortzulaſſen.
„ 117 Zeile 1 v. u. iſt zu leſen Slott ſtatt Slot.
„ 120 „ 15 v. o. „ „ „ Bremer „ Bremer.
„ 128 „ 9 „ „ „ „ „ fleegn „ flegn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google